Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 672.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Reform der Unfallversicherung.

In den letzten Tagen sind zur Reform der Unfallversicherung zwei Kundgebungen erfolgt, nämlich die Resolution der Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller in Stuttgart und eine Broschüre des Reichstags-Abgeordneten Oechelhäuser mit allerlei Vermittelungsvorschlägen. Bekanntlich hat die Botschaft vom 14. April d. J. den Abschluß der Gesetzgebung über die Unfallversicherung als die Hauptaufgabe der im nächsten Jahr ablaufenden Legislaturperiode bezeichnet. Angeblich, um für die Erledigung dieser Aufgabe die nöthige Zeit zu gewinnen, hat der Reichstag jene vorzeitige Festsetzung des Reichshaushaltsetats pro 84—85 schon im Juni d. J. vornehmen müssen. In der letzten im Juni abgelaufenen Reichstagssession haben im Plenum keine Verhandlungen und Abstimmungen über den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes stattgefunden. Nur die konservativ-klerikale Mehrheit hat in der Kommission unter Ablehnung des Regierungsentwurfs sich schlüssig gemacht über die Anforderungen, welche sie an einen neu auszuarbeitenden Gesetzentwurf stellt. Von neuen Arbeiten auf Seiten der Reichsregierung in dieser Materie ist inzwischen nichts bekannt geworden. Der Zusammentritt des Reichstags ist wohl kaum vor Mitte Februar zu erwarten.

Bekanntlich herrscht allseitiges Einverständniß darüber, daß die Arbeiter für Unfälle bei der Arbeit zu entschädigen sind, gleichviel ob diese Unfälle vom Arbeitgeber verschuldet oder durch Zufall verursacht sind. Die eigentlichen Streitfragen beziehen sich auf den Kostenpunkt — die Versicherungsbeiträge — und auf die Organisation der Unfallversicherung. Was den Kostenpunkt anbetrifft, so hatten die drei liberalen Parteien in einem gemeinschaftlich im Jahr 1882 eingebrachten Gesetzentwurf verlangt, daß die Entschädigung oder die Versicherungsbeiträge ausschließlich vom Arbeitgeber getragen werden sollen. Solche Ausgaben sind als Geschäftsunkosten anzusehen; die größere Arbeitslust und Bereitwilligkeit der Arbeiter, sich auch gefährlichen Manipulationen zu unterziehen, werden die Arbeitgeber für Uebernahme dieser Lasten entschädigen. Sehr viele Arbeitgeber unterziehen sich aus diesem Grunde auch jetzt schon freiwillig einer Versicherung ihrer Arbeiter weit über die ihnen nach dem Haftpflichtgesetz obliegenden Verbindlichkeiten hinaus. Die schutzzöllnerischen Großindustriellen aber, welche in Stuttgart tagten und den sogenannten Zentralverband deutscher Industrieller bilden, wollen von der Uebernahme dieser Verpflichtung nichts wissen. Sie verlangen neben den Schutzzöllen, welche sie schon genießen, noch eine Staatshilfe durch einen Zuschuß zu jenen Versicherungskosten aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 25 Prozent. Außerdem sollen die Arbeiter selbst 20 Prozent zuschießen. Sodann sollen die Krankenkassen von vornherein die Entschädigung aller Verunglückten für die ersten 13 Wochen der Erkrankung übernehmen. Zu den Kosten der Krankenkassen haben bekanntlich die Arbeitgeber nur ein Drittel, die Arbeiter zwei Drittel beizusteuern. Wenn es nach diesen Herren ginge, so würden die Großindustriellen künftig für die Unfallversicherung ihrer Arbeiter noch weniger als bisher beizusteuern verpflichtet sein. Allerdings ist nach der bestehenden Gesetzgebung die Haftpflicht eine beschränkte, aber die Kosten derselben sind von den Arbeitgebern allein zu tragen. Selbst Fürst Bismarck wollte den Großindustriellen nicht soweit entgegenkommen. Die Arbeiter sollten von Beiträgen befreit bleiben und die Arbeitgeber 75 statt der von ihnen jetzt angebotenen 55 Prozent beisteuern. Den Zuschuß aus öffentlichen Mitteln hat der Reichstag schon 1881 mit allen gegen 39 Stimmen (32 Deutschkonservative und 7 Sozialisten) abgelehnt. Im gegenwärtigen Reichstag dürfte sich nicht einmal eine solche verschwindende Minderheit für einen Staatszuschuß aussprechen. Die gegenwärtige konservativ-klerikale Mehrheit will nach ihren Kommissionsbeschlüssen gleich den Liberalen die Arbeitgeber ausschließlich zu den Kosten der Unfallversicherung heranziehen und unterscheidet sich nur darin von dem erwähnten liberalen Gesetzentwurf, daß für die ersten 4 Wochen die Krankenkassen die Entschädigung übernehmen und für die noch fehlenden 9 Wochen ein Krankengeld zahlen sollen. Um so auffallender ist, daß jetzt Herr Oechelhäuser in seiner neuen Broschüre nicht nur den liberalen Standpunkt verläßt, sondern den Krankenkassen noch mehr aufbürdet, als selbst die konservativ-klerikale Mehrheit sich getraut. Nur die Entschädigungen für die Invaliden und die Tödtungen sollen nach Oechelhäusers Vorschlag die Arbeitgeber ausschließlich übernehmen; alle Krankenfürsorge und jede Entschädigung für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit bürdet Herr Oechelhäuser den Krankenkassen auf unter dem Vorbehalt, daß der Arbeitgeber zu den Krankenkassen die Hälfte, statt jetzt ein Drittel beiträgt.

Noch auffallender ist, daß Herr Oechelhäuser sich auch durch Ausschließung der Privatindustrie von der Unfallversicherung von dem liberalen Programm lossagt. Auf den Ausschluß der Aktiengesellschaften vom Versicherungswesen hat es bekanntlich die Reaktion jetzt abgesehen. Bei der Unfallversicherung soll der erste Schritt auf diesem Wege gethan werden. Regierung, Konservative und Zentrumspartei sind längst bereit dazu. Jetzt treten also auch Nationalliberale zu ihnen über. Herr Oechelhäuser will die Aktiengesellschaften auf die Rückversicherung beschränken. Die ganze Unfallversicherung soll bureaukratisch organisirt werden. Die Krankenkassen sind nur Verwaltungskassen der Reichszentralstelle. Zu diesem Zweck sollen die Befugnisse der Regierung der Krankenkasse gegenüber noch mehr verstärkt werden, als es schon durch das neue Krankenkassengesetz geschehen ist. Die kleinen Krankenkassen gestattet Herr Oechelhäuser einfach zum Zweck der Unfallversicherung zusammenzulegen. Bei den schweren Unfällen (Invalidität und Tödtung) setzt die Reichskommission die Entschädigung fest, die Krankenkasse hat die Hälfte des Deckungskapitals hierzu an eine Reichszentralstelle abzuführen. Die andere Hälfte soll „die gesammte deutsche Industrie“ zahlen. Wie dieselbe zu diesem Zwecke organisirt werden soll, geht aus den Vorschlägen des Herrn Oechelhäuser nicht klar hervor. Die Reichszentralstelle zahlt durch die Post die Renten aus. Damit wäre das Schema fertig. Kunstreicher hätte kein System ersonnen werden können, welches die Fehler aller übrigen Systeme in sich vereinigt, ohne die Vorzüge eines Einzigen zu besitzen. Solche Vorschläge erklären sich nur aus dem lebendigen Eifer, unter allen Umständen Etwas zu vermitteln. Nähert sich Fürst Bismarck nicht den Vorschlägen der Liberalen, so geht der Berg zu Mohammed. Herr Oechelhäuser giebt das liberale Programm preis und tritt auf den Boden der Regierungsvorlage.

Deutschland.

Berlin, 23. September.

— Als der Kaiser nach den Manövern des 4. Armeekorps die Provinz Sachsen verließ, richtete er, wie bereits mitgetheilt, an den Kommandeur des Armeekorps, General v. Blumenthal, eine Kabinetsordre, durch welche dieser in den Grafenstand erhoben wurde. Die Kabinetsordre lautet:

Ich verbinde mit dem Ausdruck Meiner lebhaften Anerkennung über den Zustand des von Ihnen kommandirten 4. Armeekorps die Ausführung einer längst gehegten Absicht, indem Ich Sie hierdurch in den Grafenstand erhebe, welcher in Ihrer direkten männlichen Nachkommenschaft nach dem Recht der Erstgeburt forterben soll. Ich wünsche hierdurch nicht allein Meine besondere Zufriedenheit mit Ihren Leistungen als kommandirender General, sondern auch der Armee und dem Vaterlande gegenüber zu bethätigen, daß Ich Ihrer hervorragenden Verdienste in den Kriegen von 1866 und 1870/71 mit wärmstem Dank eingedenk bin und daß Sie zu denjenigen Generalen gehören, deren Name in ernster Zeit ein Anrecht auf eine Ehrenstelle nicht allein für die Gegenwart, sondern auch für kommende Zeiten erworben hat.

Möge ein lange fortblühendes Geschlecht die Nachwelt daran erinnern, daß der erste Graf von Blumenthal dieser Linie ein um die Armee und das Vaterland hochverdienter und von seinem Könige besonders hochgeschätzter General war.

Merseburg, den 19. September 1883. Wilhelm.

An den General der Infanterie von Blumenthal, kommandirenden General des 4. Armeekorps.

— Der nach dem Gesetz vom 1. Juni 1882 eingesetzte Landes-Eisenbahnrath ist, wie dem „H. C. gemeldet wird, Sonnabend Vormittag im Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes zum ersten Male zusammengetreten; den Vorsitz führte der für die nächsten drei Jahre zum Vorsitzenden ernannte Ministerialdirektor Brefeld, ihm assistirte als Stellvertreter Geh. Regierungsrath Fleck. Die von den Ministern für Landwirthschaft, Handel, Finanzen und öffentliche Arbeiten berufenen, sowie die von den Bezirks-Eisenbahnräthen erwählten Mitglieder waren fast vollständig erschienen, resp. ihre Stellvertreter einberufen. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle das Regulativ für die Ordnung des Geschäftsganges in den Sitzungen des Landes-Eisenbahnraths. Ein vorgelegter Entwurf ward mit einigen Modifikationen gutgeheißen, unterliegt aber nun noch der Genehmigung durch das Staatsministerium. Es folgte dann die Bestellung eines ständigen Ausschusses zur Vorbereitung der Berathungen des Landes-Eisenbahnrathes. Dieser Ausschuß besteht aus dem Vorsitzenden des Landes-Eisenbahnrathes oder dessen Stellvertreter (Ministerialdirektor Brefeld resp. Geh. Regierungsrath Fleck); außerdem wählte der Landes-Eisenbahnrath noch heute aus seiner Mitte vier Mitglieder mit ebensoviel Stellvertretern. Es wurden gewählt zu Mitgliedern die Herren von Wedell-Malchow, Freiherr von Howel-Herbeck, Handelsrichter Haurand-Frankfurt a. M. und Dr. Hammacher-Berlin; zu deren event. Stellvertretung wurden berufen Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, Freiherr von Plotho zu Parey bei Burg, Boden, Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin und Kommerzienrath Frentzel-Berlin.

— Betreffs der Entschädigung der bei dem Steglitzer Eisenbahn-Unfall verunglückten Personen, resp. der Hinterbliebenen, schreibt der „Reichsanzeiger“:

„In Beurtheilung der Frage, ob den bei dem Steglitzer Eisenbahnunfalle Verletzten und den Hinterbliebenen der dabei Getödteten gesetzliche Entschädigungsansprüche zur Seite stehen ist man nach der bis jetzt bekannten Lage der Verhältnisse in den maßgebenden Instanzen, wie wir hören, keineswegs ohne Zweifel, und wird die in der Presse mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß von der Beschreitung des Rechtswegs für alle Betheiligten ein Erfolg zu erwarten sein würde, keinesweg so unbedingt getheilt. Dagegen ist man gewillt, den Rücksichten der Humanität nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Zu diesem Ende und um einer Ungleichmäßigkeit des Erfolgs, welche sich bei dem gerichtlichen Austrage der Frage im Prozeßwege für die Einzelnen ergeben könnte, vorzubeugen, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten an allerhöchster Stelle eine Ermächtigung erwirkt worden, welche es ermöglicht, von den auch nach Abschluß der schwebenden gerichtlichen Untersuchung etwa noch verbleibenden rechtlichen Bedenken insoweit abzusehen, als Humanität und Billigkeit die Bewilligung von Entschädigungen an die Betroffenen erfordern.“

Die „N.-Z.“ bemerkt zu dieser Mittheilung: Man darf in dieser Mittheilung wohl einen Beweis dafür erblicken, daß die auch von uns vertretene Auffassung, es sei der Staatsanwalt nicht würdig, im vorliegenden Falle es auf Prozesse ankommen zu lassen, an maßgebender Stelle Anerkennung gefunden hat. Hoffentlich wird aus „Humanität und Billigkeit“ alles Das gewährt werden, was auf Grund des Haftpflichtgesetzes erstritten werden könnte, da anderenfalls Prozesse doch nicht zu vermeiden sein dürften.

— Bischof Kopp hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Fulda telegraphisch gemeldet wird, die in Bayern und Oesterreich zerstreuten jüngeren Theologen der Diözesen Fulda und Limburg zur Einsendung ihrer Zeugnisse aufgefordert.

— Die diesjährigen soeben beendeten Flottenmanöver haben, wie man hört, die betheiligten Kreise ungemein befriedigt. Die Manöver waren sehr komplizirt und besonders dadurch von Wichtigkeit, daß eine ganze Reihe neuer Erfahrungen und Erfindungen zum ersten Mal praktisch angewendet worden sind. So manövrirten die Panzerschiffe völlig wie in kriegsmäßigem Zustande, ferner fanden mehrere Nachtmanöver bei elektrischem Lichte statt, wobei sich die auf den Schiffen befindlichen Apparate besonders zu bewähren hatten. Besonders war man befriedigt von den Leistungen der Torpedoboote und von den verschiedenen Landungs-Versuchen der Schiffsmannschaften und den Manövern, welche diese mit ihren leichten Schiffsgeschützen auszuführen wußten. Der hierher zurückgekehrte Chef der Admiralität, General von Caprivi, welcher den Manövern beiwohnte, hat sich über dieselben lobend ausgesprochen.

— Bei der Verabschiedung von Offzieren wird im Anschluß an den Wortlaut der Bestimmung im Zusatz 2 zu § 10 der vom Bundesrath festgestellten Grundsätze für die Be-

setzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern wie folgt verfahren werden: 1. Mit lebenslänglichem Pensionsanspruch ausgeschiedene Offiziere erhalten: „die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst“. 2. Mit der gesetzlichen Pension vorläufig auf Zeit ausgeschiedene Offiziere, ferner ohne gesetzliche Pensionsansprüche ausgeschiedene Offiziere, deren auf Grund des § 5 des Militärpensionsgesetzes eine Pension auf Zeit oder lebenslänglich zugebilligt wird, sowie endlich ganz ohne Pension ausgeschiedene Offiziere des Friedens- wie des Beurlaubtenstandes erhalten, wenn ihnen Se. Majestät der Kaiser ausnahmsweise die Anstellungsberechtigung zu bewilligen geruhen, „die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst für eine bestimmte von ihnen zu ermittenlde Stelle oder für einen bestimmten Dienstzweig.“

— Wie bereits erwähnt, hatte der Unterrichts-Minister kürzlich das Wesen und die Bedeutung der für Volksschullehrer bestehenden zweiten Prüfung hervorgehoben, wahrscheinlich im Hinblick auf ungünstige Ergebnisse dieser Prüfung. Aus Fachkreisen wird jetzt darauf hingewiesen, daß die Fortbildung der Lehrer nach der ersten Prüfung einer Aenderung bedürfe und zwar mit besonderer Beziehung auf die praktischen Bedürfnisse der Schule.

— Verschiedentlich wurde in einzelnen Landestheilen den Volksschullehrern von Städten mit größerem System die Amts-Alterszulage entzogen, worauf sich die also benachtheiligten Lehrer schließlich an den Unterrichtsminister wandten. Derselbe hat erwidert, daß diese Beschwerde Anlaß biete, zu untersuchen, inwieweit durch die in dem betreffenden Orte bestehenden Besoldungsregulative dafür gesorgt ist, daß die älteren Lehrer nach Zurücklegung einer längeren Amtszeit auch in den Genuß höherer, den gesteigerten Bedürfnissen entsprechender auskömmlicher Besoldungen gesetzt werden. Werden den Beschwerdeführern solche Besoldungen noch nicht zutheil, so muß seitens der betreffenden Regierung in vorgeschriebener Weise dafür gesorgt werden, daß dem Bedürfnisse alsbald genügt werde. Es soll nicht abgewartet werden, ob die städtische Schulbehörde oder die Stadtgemeinde etwa ihrerseits mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Aenderung des dortigen Dotationsplanes für angezeigt erachten, vielmehr hat auf alle Fälle die Regierung von Amtswegen die erforderlichen Verhandlungen mit der städtischen Schulbehörde oder der Stadtgemeinde baldigst einzuleiten und dergestalt zum Abschlusse zu bringen, daß spätestens binnen Jahresfrist diejenigen Besoldungsverbesserungen eintreten, welche die Regierung für erforderlich hält.

— An Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) aus Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1883 bis zum Schlusse des Monats August 1883 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 81,212,347 Mk. (— 719,919 Mk.), Tabakssteuer 1,003,406 Mk. (+ 88,213 Mk.), Rübenzuckersteuer — 87,737,997 Mk., (Bonifikationen) (— 32,204,607 Mk.), Salzsteuer 13,562,485 Mk., (— 36,448 Mk.), Branntweinsteuer 9,062,975 Mk. (— 721,651 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 38,233 Mk. (— 2513 Mk.), Brausteuer 7,545,819 Mk. (+ 576,221 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 573,691 Mk. (+ 76,299 Mk.); Summe 25,260,959 Mk. (— 32,944,405 Mk.), Spielkartenstempel 289,142 Mk. (+ 3238 Mk.), Wechselstempelsteuer 2,800,264 Mk. (+ 61,395 Mk.), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose 5,640,908 Mk. (+ 1,457,600 Mk.).

— Der auf Grund des Programms der Herren Wisser und Brüning projektirte Bauerntag ist für Ende Oktober oder Anfang November in Aussicht genommen. Die Versammlung findet zu Eisenach statt und hat der Oekonomie-Kommissarius Dittenberger daselbst die Bildung eines Lokal-Komites für die örtlichen Vorbereitungen übernommen. Ein öffentlicher Aufruf wird nächstens ergehen.

— Man erinnert sich wohl noch der Differenzen unter den schlesischen Mitgliedern der Zentrumspartei, welche gelegentlich einer neuen Besetzung der Redaktion des dortigen Parteiorgans, der „Schles. Volksztg.“, an die Oeffentlichkeit traten, dabei aber einen tieferen politischen Hintergrund hatten und den Reichstagsabgeordneten Grafen Ballestrem zur Niederlegung seines lange Jahre innegehabten Mandats für Oppeln bewogen. Diese Differenzen sind nun auf einer am letzten Donnerstag zu Breslau abgehaltenen Versammlung schlesischer Abgeordneter der Zentrumspartei äußerlich beigelegt worden. Die Versammlung sprach dem Grafen Ballestrem ihr fortdauerndes Vertrauen und die Hoffnung aus, daß derselbe eine Wiederwahl im Wahlkreis Oppeln annehmen werde. Der Reichstag wird also voraussichtlich auf dieses Mitglied nicht zu verzichten brauchen. Die Wahl findet Anfang November statt.

— In den nächsten Tagen wird hier die Probenummer der von dem Reichstagsabgeordneten Barth herausgegebenen volkswirthschaftlich-politischen Wochenschrift „Die Nation“ erscheinen. Dr. Barth, der sein Syndikusamt in Bremen aufgegeben hat, ist dauernd hierher übergesiedelt. Die neue Wochenschrift wird in wirthschaftlicher Hinsicht die freihändlerische Richtung, in politischer den Standpunkt der Sezessionisten vertreten. Das bisher von Dr. Barth redigirte „Bremer Handelsblatt“ macht die Mittheilung, daß es Ende dieses Monats zu erscheinen aufhört, und daß den Abonnenten des „Bremer Handelsblattes“ während der Dauer ihres etwa noch laufenden Abonnements, falls sie nicht Zurückzahlung vorziehen, „Die Nation“ geliefert wird.

Halberstadt, 20. Sept. (Priv.-Mitth.) Der Herausgeber der „Neuen Fortschrittlichen Korrespondenz“, Dr. F. Rosenbaum aus Berlin, stand heute wegen Beleidigung des Staatsministeriums vor dem hiesigen Landgericht. Das Vergehen sollte in einem zum letzten Geburtstage des Kaisers verfaßten Artikel begangen sein. Der Angeklagte wurde zu 300 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt, der Redakteur des „Tageblatts“ für Quedlinburg und Umgegend, Hofmann, welcher den Artikel abgedruckt hatte, erhielt 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß. Da das Gericht die Verurtheilung mit dem Rechtssatze motivirte, daß allgemeine, rein objektiv tadelnde Urtheile der Gesammtpolitik der Regierung als Beleidigung zu bestrafen seien, so werden die Verurtheilten gegen das Erkenntniß die Revision beim Reichsgericht einlegen. Nach der Ansicht des Gerichtshofes dürfen nur einzelne Maßregeln der Regierung zum Gegenstande einer tadelnden Kritik gemacht werden. Bei der Wichtigkeit dieser Frage für das Recht der Preßfreiheit wird das reichsgerichtliche Urtheil in dieser Frage von hoher Bedeutung sein.

Von der russischen Grenze, 21. Sept. Ein an der Grenze wohnender Besitzer und Kaufmann, so berichtet die „Ostdeutsche Volkszeitung“ über eine neue Grenzplackerei, fuhr in diesen Tagen nach Rotzken zum Jahrmarkte. Bei der Rückkehr begab er sich in einige Grenzdörfer, um von den Polen Reste für Schmuggelspiritus einzuziehen. Die Russen von dem Kordon Korytken erfuhren dieses, versammelten sich vor dem Hause eines Polen, wo unser Kaufmann eingekehrt war, und wollten den „Prussak“ festnehmen. Da die Polen die Partei des Kaufmannes ergriffen, so entstand ein förmlicher Kampf, wobei sich nach und nach etwa 15 Soldaten betheiligten. Endlich wurde der Preuße mit furchtbar durchbläutem Rücken und blutendem Kopfe überwunden und auf den Kordon gebracht. Ein Unteroffizier und der Wachtmeister der Russen waren die Hauptanführer. Auf dem Kordon angekommen, verlangte der Preuße auf die Grenzkammer Lypowka, eventuell zum Offizier geführt zu werden. Da er überhaupt sehr energisch auftrat und auch seine Papiere vollständig in Ordnung waren, wurden die Russen zahm und versuchten ihr Unrecht mit „Wotki“ zu sühnen. Der Preuße schlug jedoch alles aus und kam zum Offizier. Hier bot man ihm für sein Schweigen eine Summe Geldes, jedoch alles umsonst. Er fuhr nach Suwalki und zeigte die Sache dem Konsul in Warschau, dem Gouverneur in Suwalki und der Militärbehörde an. Die russischen Behörden scheinen die Sache ernst aufgefaßt zu haben, denn binnen kurzer Zeit sind in der Sache schon zwei Termine in Suwalki gewesen. Es steht auch schon fest, daß der Wachtmeister und der Unteroffizier degradirt werden.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Ueber den Stand der Verhandlungen mit China verlautet offiziell nichts Neues. Doch erfährt auf privatem Wege der „Standard“, die chinesische Antwort auf die französischen Vorschläge werde verzögert durch den Ausbruch einer Palastrevolte in Peking, welche durch Volkskundgebungen unterstützt werde. Das Volk verlangt, die Kaiserin solle die Regentschaft zu Gunsten des Prinzen Tun, eines Onkels des unmündigen Kaisers, abdanken. Die Richtigkeit dieser Meldung muß indessen noch bestätigt werden; vorläufig erscheint sie nicht sehr glaubhaft.

Ueber die militärische Lage in Tonkin sind wenig befriedigende Nachrichten in Umlauf. Vornehmlich sind es englische Quellen, aus denen dieselben fließen, daher sie mit Vorsicht aufzunehmen sind. Mittlerweile steigert sich die Erregung der Chinesen gegen die Fremden mit jedem Tage, sie wird geschürt durch die zahllosen geheimen Gesellschaften, die in China trotz aller Repressivmaßregeln, welche die Regierung gegen sie ergriffen, seit zwei Jahrhunderten immer ein Element der Ruhestörung gebildet haben und noch bilden. Sie dienten ursprünglich der entthronten Dynastie Ming zur Bekämpfung der jetzt regierenden tartarischen Dynastie Ching. Die Militärpartei in Peking soll diese geheimen Gesellschaften in ihr Interesse zu ziehen verstanden haben und durch sie das Volk zum Aufstand zur Vertreibung aller Fremden bearbeiten lassen.

Heute wurde bei Ferry Ministerrath gehalten, aber über Tonkin kein Beschluß gefaßt. Ferry theilte mit, daß der Tag zur zweiten Zusammenkunft mit Tseng noch nicht festgesetzt sei, obgleich Tseng gestern Abend Weisungen von seiner Regierung erhalten habe. Die Ministerrath verhandelte nicht über die sofortige Einberufung der Kammern. Bis jetzt bleibt die Regierung bei ihrem frühern Beschlusse, die Kammern nicht vor dem 20. Oktober einzuberufen.

Paris, 22. Sept. Das von der äußersten Linken der Deputirtenkammer in ihrer gestrigen Versammlung angenommene „Manifest“ lautet wie folgt:

Die Gruppe der äußersten Linken, unter Berufung zugleich auf die Verfassung, die dem Ministerium nicht gestattet, über die Streitkräfte und die Finanzen außerhalb der vom Parlamente gegebenen Gesetze zu verfügen, sowie auf das förmliche Versprechen, das die Regierung in der Sitzung vom 10. Juli in folgender Weise machte: „Wenn die Lage auch nur im geringsten ernst werden sollte und es andere Mittel bedürfte, so werden Sie es ebenfalls sein, die sich aussprechen werden; die Kammern würden sofort zusammenberufen werden, und Sie können sicher sein, daß unsere Streitkräfte und Finanzen nicht ohne Ihre Zustimmung verpflichtet werden“ .... fordert die sofortige Zusammenberufung der Kammern; sie erklärt, daß die Mithilfe des Parlaments allein die öffentliche Unruhe beschwichtigen kann; daß gegenüber dem Auslande diese Mithilfe unumgänglich nothwendig ist, um der nationalen Politik die feste und bestimmte Leitung aufzuzwingen, welche die Bevollmächtigten des Landes zu bestimmen allein berechtigt sind, und um der Regierung der Republik das zu den Unterhandlungen und zum Handeln nothwendige Ansehen zu verleihen; daß die Abwesenheit der Kammern das Loos der Truppen in Tonkin gefährden kann, da das Parlament allein die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen hat; sie betraut den Vorstand der Gruppe, die vorliegende Erklärung dem Herrn Konseilspräsidenten zu überreichen; macht im Fall der Nichtzusammenberufung alle verfassungstreuen Bürger auf die Verletzung der Verfassung aufmerksam und erklärt das Ministerium für verantwortlich. Für die Gruppe der Vorstand: D. Barodet, Ernst Lefevre, Courmeaux, Salis Laporte.

Dieses Schriftstück wurde gleich nach der Versammlung von Barodet und Lefevre auf das Unterrichtsministerium gebracht. Jules Ferry empfing aber diese Herren nicht, und die offiziöse Presse verspottet heute auf alle mögliche Weise diese Kundgebung für Einberufung der Kammern. — Daß übrigens die Regierung sich durch die Aufforderung der Radikalen nicht wird bestimmen lassen, die Kammern vorzeitig einzuberufen, dürfte nicht fraglich sein.

Paris, 22. Sept. Der „Figaro“ berichtet über einen Vorfall bei den jüngsten französischen Manövern bei Dijon wie folgt: „Die ausländischen Militärs waren am 17. September in Dijon. Der russische General Dragomirow benutzte den Rasttag, um seinen Freund, den General Schneegans, zu besuchen. An demselben Tage hatte Ge-

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(73. Fortsetzung.)

Kapitel VIII.

Die Lehren der Erfahrung.

Die freundlichen und dankbaren Worte, die die Prinzessin vor ihrer Abreise über Gervis gesprochen hatte, waren an Genovefas Herz nicht ohne tiefen Eindruck vorübergegangen. Es that ihr leid, daß sie ihren Vater so lange verkannt hatte, und sie träumte die ganze Reise hindurch von offenen Armen, mit denen der gerührte Vater sein reuevolles Kind empfangen, und von der freundschaftlichen Hand, die er auch Freddy Croft hinreichen würde.

In dieser gefühlvollen Stimmung war es ihr keine geringe Ernüchterung, als sie in Southlands mit all der kalten Förmlichkeit empfangen wurde, die dort nun einmal zur gewöhnlichen Ordnung der Dinge gehörte. Als sie vorfuhren, kam Gervis nicht einmal hinab in die Halle, um sie zu begrüßen. Sie fanden ihn im Speisezimmer mit der „Pall Mall Gazette“ in der Hand und einem Glas Burgunder vor sich, wie immer. Er stand langsam auf und gab jedem die Hand, ohne auch nur die leiseste Neugier über den Grund ihrer plötzlichen Ankunft zu verrathen. Er erkundigte sich, ob sie schon zu Mittag gegessen hätten, und als es verneint wurde, klingelte er den Haushofmeister herbei und bedeutete ihn, daß in einer Viertelstunde ein Diner auf dem Tisch stehen müsse. Dann setzte er sich wieder, klagte über die abscheuliche Kälte, die ihre Reise zu einer höchst unerquicklichen gemacht haben müsse, und theilte Genovefa und Fräulein Potts mit, daß sie in ihren Zimmern ein tüchtiges Feuer finden würden. Die Damen zogen sich auf diesen Wink zurück, und sogleich fing Claud an:

Vater, ich habe Dir eine böse Nachricht zu bringen.

Dann, mein guter Junge, behalte sie für Dich, bis Ihr gegessen habt. Ich kann warten, und Deine Nachricht wird es auch können.

Ich möchte es Dir doch lieber gleich sagen.

Ich möchte es aber nicht hören, sagte der alte Diplomat entschieden. Wenn du es thätest, würdest Du mir und Dir eine halbe Stunde großen Unbehagens bereiten; denn wenn die Damen herunterkommen, würden wir entweder über etwas Unangenehmes reden oder etwas, was wir alle wissen, totschweigen müssen. Das geht beides nicht an. Wenn Du Dir dagegen jetzt die Wohlthat erzeigest, etwas Toilette zu machen, so können wir gemüthlich zusammen speisen und nachher die widrige Nachricht mit Gegengift einer guten Cigarre mildern.

Mit diesen Worten nahm Gervis entschlossen seine „Pall Mall Gazette“ wieder vor. Als Genovefa zurückkehrte, hatte er seine gesellschaftlichen Manieren so vollkommen wieder angenommen und plauderte so höflich und angenehm über Paris, Theater, Musik, Literatur und andere allgemein interessante Gegenstände, daß das junge Mädchen sich gezwungen sah, die kindlich reumüthigen Reden, die sie unterwegs eingeübt hatte, auf eine geeignetere Zeit zu verlegen. Als sie sich jedoch später zur Ruhe begab, wich sie ein klein wenig von ihrer sonstigen Weise ab. Sie gab Herrn Gervis' Hand einen leisen Druck und sagte: Gute Nacht Vater — zum allerersten Mal in ihrem Leben.

Gervis wendete sich mit einem wunderlichen Ausdruck im Gesicht zu seinem Sohne.

Darf ich fragen, ob Du diese zärtliche Anrede gehört hast?

O ja, lachte Claud. Ich hörte sie. Du bist doch nicht böse darüber.

Böse? Mein lieber Sohn, ich bin entzückt darüber. Daraus und aus Fräulein Potts gewichtigen Seufzern schließe ich jedoch, daß ich die Nachricht von einem Verlust zu erwarten habe. Komm ins Billardzimmer. Da können wir rauchen, was wir uns jetzt doch nicht in jedem Zimmer erlauben dürfen, da Damen im Hause sind. Sieh Dir nur einmal meine neuen Vorhänge an. Damit halte ich so ziemlich die Zugluft ab, die mich sonst binnen kurzem umgebracht hätte.

Ueber diesen Gegenstand plauderte Gervis noch eine ganze Weile so harmlos und liebenswürdig wie nur möglich. Dann nahm er das Capitel des Rauchens wieder einmal vor, erklärte ausführlich, daß er jetzt Cigarren rauche und ganz befriedigt davon sei, da man in England schließlich doch noch echte Havannas bekommen könne, wenn man sie dreimal so theuer bezahle, als sie ursprünglich seien. Endlich zog er einen Stuhl dicht an das flackernde Feuer, sank hinein, schlug die Beine über einander, legte den Kopf auf eine Seite und sah Claud an, ganz mit der Miene eines Mannes, der durch eine amüsante Neuigkeit unterhalten zu werden denkt.

Als er inne wurde, wie Claud mit zusammengezogenen Brauen ins Leere starrte und nicht wußte, wo und wie er anfangen sollte, empfand er Mitleiden mit ihm, nahm die Cigarre aus dem Munde und sagte scherzend:

Gestatte mir, Dir eine helfende Hand anzubieten. Ich errieth, was sich zugetragen hat, sobald Dein Telegramm mir zuging. Die Prinzessin hat endlich die lange gesuchte Wahlverwandtschaft gefunden und ist von der Szene verduftet. Ich habe das immer vorausgesehen und bin ....

O Vater, halt ein! rief Claud erregt. Das ist es durchaus nicht. Sage nichts weiter, es möchte Dir hinterher leid thun.

Wirklich? Dann bekenne ich, daß ich mir nicht zu helfen weiß, und Du mußt Deine Geschichte schon in Deiner Weise erzählen. Aber bitte, mache Dir keine Kopfschmerzen darüber. Ich kann Dir dreist versprechen, daß nichts, was Du mir erzählen kannst, mich in Aufregung bringen wird.

Nach dieser Ermuthigung erzählte Claud in abgekürzter Form, was er von Glymno-Ponetzky gehört hatte. Von Zeit zu Zeit warf er einen verstohlenen Blick auf das bleiche, unbewegliche Gesicht seines Vaters, konnte aber nichts von dem ablesen,

neral Wolff zum Frühstück im Faniot einige Generäle eingeladen und ersuche Schneegans, Dragomirow zum Frühstück mitzubringen, dem kein anderer ausländischer Offizier außer dem General Dragomirow anwohnte. Dieser brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf Frankreich und zerbreche mein Glas, weil ich nicht will, daß es nach mir einem andern zum Ausbringen einer Gesundheit diene.“ Diese Worte, die Bewegungen, womit dieselben begleitet wurden, machten auf die anwesenden Generäle einen lebhaften Eindruck.“ Laut dem „Evenement“ fügte Dragomirow hinzu: „Ich wünsche die französische Armee bald auf dem rechten Flügel der russischen Armee zu sehen.“

Rußland und Polen.

△ **Warschau,** 22. Sept. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.“) Als Anhang an die polnische Säkularfeier in Krakau wurde daselbst ein Kongreß von Schriftstellern und Künstlern aus allen polnischen Landestheilen abgehalten, der indeß nicht jene Würdigung gefunden hat, die er nach mehr als einer Richtung hin beanspruchen konnte. Daß die Majorität des Kongresses überwiegend konservativ ausfallen würde, unterlag schon im Voraus keinem Zweifel; man wußte auch, daß eine tendenziös politische Färbung der zu fassenden Beschlüsse mit Rücksicht auf die Theilnehmer aus Russisch-Polen vermieden werden mußte, und zwar um so mehr, als sich doch eine Einigung der verschiedenen hier in Betracht kommenden Elemente keineswegs durchführen ließ. Es hieß ferner, daß sich die liberalen Journalisten von dem Kongreß fernhalten werden, da sie dem kirchlichen Gepräge, welches der Feier und deren Nachspiel überhaupt aufgedrückt wurde, keinen Geschmack abzugewinnen vermochten. Diese Erwartung ist theilweise nicht in Erfüllung gegangen, denn auf dem Kongreß erschien unerwartet Herr Erazm Pilz, Redakteur der in Petersburg in polnischer Sprache herausgegebenen Wochenschrift „Kraj“. Diese Thatsache gewinnt an und für sich Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Herr Pilz in der Regel nur als Wortführer von Wladimir Spasowicz fungirt. Letzterer, ebenso bedeutend als Jurist wie als Literaturhistoriker, vertritt in der polnischen Frage den opportunistischen Standpunkt, der eine Aussöhnung mit Rußland auf Grund des Wielopolski'schen Regimes zum Zwecke hat. Die jetzt in Petersburg am Ruder stehende Moskauer Partei will zwar von irgend welchen Zugeständnissen nichts wissen, dagegen war Graf Loris Melikow ganz anderer Meinung und begünstigte die Bemühungen Spasowicz's, die sich bei einer Wendung der Dinge als nicht ganz erfolglos herausstellen können. Obgleich nun der gegenwärtige Moment weniger als je dazu angethan ist, die hier erwähnten Ziele zu verfolgen, so unterließ es Spasowicz doch nicht, angesichts des in Krakau tagenden Kongresses mit einem Antrage hervorzutreten, der in Folge seiner eminent politischen Tendenz das allerstärkste Aufsehen erregte. Im Namen seines Auftraggebers beantragte nämlich Herr Pilz eine Resolution, wonach sich die gesammte polnische Presse gehässigen Ausfällen gegen Rußland enthalten und nur solche Korrespondenzen aus diesem Reiche publiziren soll, welche nichts als die strikte Wahrheit besagen. Der Kongreß lehnte eine eingehendere Prüfung dieses Antrages ab, indem er geltend machte, daß die polnischen Blätter eben nichts anderes als die pure Wahrheit über Rußland berichten; eine ausdrückliche diesbezügliche Beschlußfassung würde zur irrigen Meinung führen, daß dies bisher nicht der Fall war. So leichten Kaufs jedoch ließ sich Herr Pilz nicht schlagen. Er nahm zum zweiten Mal das Wort, diesmal in absoluter Uebereinstimmung mit der russischen Presse. Herr Pilz brachte die ruthenische Frage zur Sprache und plaidirte im Sinne eines Ausgleichs mit diesem Bruderstamme, dessen Behandlung seitens der Polen allerdings eine mehr als stiefmütterliche ist. Wie die jüngsten Verhandlungen in der Lemberger Landstube indeß lehren, predigte der Petersburger Redner tauben Ohren, da man in Galizien nicht gewillt ist, die Gleichberechtigung der Ruthenen durchzuführen. Das Resultat der Mission des Vertreters Spasowicz's war also kein günstiges, was jedoch diesen zähen Politiker nicht abhalten wird, dem von ihm aufgestellten Programm früher oder später Geltung zu verschaffen. Freilich kann er auf eine Zustimmung außerhalb Russisch-Polens nicht zählen; es ist ihm aber auch nicht viel daran gelegen, wie er es in einer neulich veröffentlichten Kritik eines Essays des Grafen Turnowski über Wielopolski ausdrücklich betonte. Der Petersburger russisch-polnische Jurist ist vor Allem Realpolitiker, während der vorgenannte Krakauer ultramontane Professor nicht allein auf literarischem, sondern auch auf politischem Gebiete romantischen Idealen huldigt, für welche es auf dem Gebiete der positiven Interessen keinen Platz giebt.

Der vielgenannte Kurator Apuchtin steht hier wiederum im Vordergrunde der Diskussion. Er maßregelte eine Anzahl von Lehrern, welche es f. Z. für nicht passend erachteten, dem Kurator anläßlich der bekannten Ohrfeigenaffaire ihren Kondolenzbesuch abzustatten. Ein Theil dieser Gymnasiallehrer wurde einfach entlassen, während ein anderer die hiesige Anstellung mit einer in der Krim vertauschen mußte. Ferner fiel der Inspektor des städtischen Schulwesens, Wirklicher Staatsrath Hornberg, in Ungnade, weil er angeblich die Russifizirung der ihm unterstellten Lehranstalten zu lau durchführte. Hornberg ist hier als energischer Russifikator bekannt, wenn er es trotzdem dem Herrn Apuchtin nicht recht machen konnte, so beweist dies nochmals, daß der Fanatismus dieses Beamten keine Grenzen mehr kennt; russische Kreise bezweifeln sogar ganz ernstlich seine volle Zurechnungsfähigkeit. So lange aber Pobjedonoszew am Ruder ist, kann irgend welche Aenderung nicht erhofft werden.

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen,** 21. Sept. [Schwurgericht. Mord. Brandstiftung.] Wie schon mitgetheilt, hat heute der Gerichtshof den Arbeiter Johann Dybizbanski aus Schrimm wegen Mordes zum Tode verurtheilt, nachdem die Geschworenen ihn für schuldig befunden hatten, am 8. Mai d. J. seinen fast dreijährigen Sohn Peter vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Ertrinken ums Leben gebracht zu haben.

Der Angeklagte war noch nicht lange verheirathet. Sein ältestes Kind war der Ermordete, der im Sommer 1880 zur Welt gekommen ist. Ein zweites Kind war nicht lange Zeit nach der Geburt verstorben. Peter bedurfte wegen Schwächlichkeit und körperlicher Fehler einer sorgfältigen Pflege. Als deshalb die Ehefrau des Angeklagten im Frühjahre dieses Jahres zur Abbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe gefänglich eingezogen wurde, war dem Angeklagten sein Sohn Peter eine Last. Er brachte ihn daher bei andern Leuten gegen eine wöchentliche Entschädigung von einer Mark unter versuchte durch Betteln und Arbeiten seinen Unterhalt zu gewinnen. Als der Angeklagte aber das Pflegegeld nur für die erste Woche zahlte, weigerten sich die Pflegeeltern, das Kind zu behalten und wiesen den Angeklagten an eine andere Person. Diese nahm auch den kleinen Peter unter denselben Bedingungen in Pflege, verweigerte indeß ebenfalls die weitere Pflege, als der Angeklagte seinen Verpflichtungen nur für die erste Woche nachgekommen war. Nachdem der Angeklagte hierauf sein Kind zu sich genommen und zwei Nächte bei Nachbarsleuten zugebracht hatte, begab er sich am 8. Mai des Morgens nach dem Gefängniß in Schrimm, um seiner Frau daselbst zu sprechen. Es gelang ihm auch, mit seine Frau durchs Gitter des Thores eine Unterhaltung anzuknüpfen. Er theilte ihr hierbei mit, daß er den kleinen Peter ums Leben bringen müsse, weil er für ihn nicht sorgen könne. Seine Frau bat ihn, von seinem Vorsatze abzustehen, das Kind noch, bis sie aus dem Gefängnisse entlassen würde, zu pflegen oder, wenn er dies nicht könnte oder wollte, dasselbe lieber vor die Thür fremder Leute zu legen, damit diese sich desselben erbarmten. Sie gab auch dem Angeklagten einige Stückchen Brot, die sie sich von ihrer Gefängnißkost abgespart hatte. Der Angeklagte ging mit dem Kinde fort und trieb sich bettelnd den ganzen Vormittag umher. Er ist von verschiedenen Personen mit dem Kinde gesehen worden, einmal auch, wie er am Wege liegend seinen Sohn Peter ins Gesicht schlug, ihm ein Stückchen Brod wegnahm und es selbst verzehrte. In der Mittagsstunde begab sich der Angeklagte an die faule Warthe bei Wystostwo, packte den Peter, nachdem er mit einer Schürze dessen Hals und Mund umwunden hatte, von hinten unter die Achseln und schleuderte ihn weit ins Wasser. Die Leiche wurde nach einigen Tagen gefunden und als in derselben Peter Dybizbanski rekognoszirt.

Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Er war nur in einigen Punkten mit früheren Geständnissen und den Zeugenaussagen im Widerspruche. So z. B. behauptete er, den Entschluß, seinen Sohn zu tödten, erst in der Mittagsstunde des 8. Mai gefaßt zu haben, als alle seine Versuche, seinen Sohn irgend wo unterzubringen, gescheitert gewesen seien. So bestritt er, daß Leute sich ihm gegenüber zur Annahme des kleinen Peter bereit erklärt hätten. Von der Ausführung der That erzählte der Angeklagte noch Folgendes: Nachdem er sein Kind auf die beschriebene Art ins Wasser geschleudert, sei dasselbe erst untergegangen, sei dann wieder an die Oberfläche gekommen und habe ihn in diesem Augenblicke so schmerzlich angesehen, daß er tief ins Wasser gegangen sei, um sein Kind zu retten. Da er aber des Schwimmens unkundig sei, er auch eine Stange oder einen Ast nicht bei sich gehabt hätte, habe er sein Kind nicht erreichen können und sei dasselbe dann ertrunken.

Auf Grund dieses Sachverhaltes fällte das Schwurgericht den oben angegebenen Spruch.

Sodann wurde heute noch gegen den Arbeiter Johann Bogdanski aus Gorzyn verhandelt. Derselbe ist angeklagt, am 15. Februar d. J. einen Lupinen-Schober des Wirthes Palacz aus Fahrlässigkeit in Brand gesetzt zu haben. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, an dem gedachten Tage mit dem Arbeiter Tomkowiak über das Feld des Wirthes Palacz gegangen zu sein, sich hinter dem fraglichen Schober eine Zigarre angezündet und durch Wegwerfen des noch glimmenden Streichholzes die Feuersbrunst verursacht zu haben. In der heutigen Verhandlung gestand der Angeklagte plötzlich ein, daß er den Schober, der durch das Feuer vollständig vernichtet worden ist, vorsätzlich in Brand gesetzt habe. Tomkowiak habe ihm, als sie über das Feld des Palacz gegangen seien, Streichholzer gegeben und ihn durch Ueberredung dazu bestimmt, den Schober anzuzünden. Er habe sich durch Tomkowiak denn auch wirklich verleiten lassen, die That auszuführen. Er sei hinter den Schober getreten, habe die Streichhölzer an einem Steine entzündet, habe auf die Streichhölzer ein Bündelchen Stroh gelegt und das Ganze auf den Schober geworfen. Dieser sei dann auch gleich in Flammen aufgegangen.

Auf Grund dieses Geständnisses sprachen die Geschworenen den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung an einem fremden Schober schuldig und verurtheilte ihn der Gerichtshof, da die Geschworenen mildernde Umstände als vorhanden angenommen hatten, zu sechs Monaten Gefängniß.

△ **Posen,** 22. Sept. [Schwurgericht. Sache wider Hache.] In der Sache wider den Bürgermeister Hugo Hache aus Morowana-Goslin wurde heute beschlossen, die Sache zu vertagen und den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen.

Eine interessante Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen gelangte am Sonnabend vor die Strafkammer des Landgerichts zu Landsberg a. W. gegen die Kammergerichts-Referendare a. D. Hermann Ullmann zu Alt-Carbe und Eugen Levysohn aus Posen zur Verhandlung. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Fahle aus Posen und Dr. Günsburg aus Berlin. Der Angeklagte Ullmann war Anfangs d. J. dem Amtsgericht zu Arnswalde zur Beschäftigung überwiesen. Bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Aufsicht führenden Amtsrichter Bechmann tadelte Letzterer das Benehmen des Ersteren mit scharfen Worten und verwies ihn aus dem Amtslokal. Unter den gebrauchten Ausdrücken kam auch das Wort „Unverschämtheit“ vor. Dieser seiner Meinung nach persönlichen Beleidigung glaubte Ullmann nicht anders begegnen zu können, als durch eine an den Amtsrichter Bechmann gerichtete Herausforderung, während dieser die Angelegenheit dem ihm vorgesetzten Landgerichtspräsidenten unterbreitete. Zum Zwecke der Herausforderung ertheilte Ullmann seinem von Posen nach Arnswalde berufenen Kollegen Levysohn den Auftrag, von dem Amtsrichter Bechmann Revokation und Deprekation zu verlangen und ihn, falls derselbe nicht darauf einginge, auf Pistolen zu fordern event. bei Nichtannahme der Forderung den 2c. Bechmann einen „gemeinen Feigling“ zu nennen. Levysohn führte den erhaltenen Auftrag genau in der vorgeschriebenen Weise aus, da der Amtsrichter unter Hinweis darauf, daß es sich um eine dienstliche Angelegenheit handle, weder revocirte, noch die Herausforderung annahm. Auf Grund später noch erfolgter Verhandlungen nahm Ullmann von weiteren Schritten Abstand. Die Anklage nahm an, daß hier von einer freiwilligen Abstandnahme vom Zweikampfe nicht die Rede sein kann, und daß Levysohn nicht bemüht war, den Zweikampf zu verhindern, da er den Amtsrichter, nachdem dieser abgelehnt, noch mit den Worten „gemeiner Feigling“ belegt hatte, wodurch der Geforderte schließlich gezwungen werden sollte, die Herausforderung anzunehmen. Der fungirende erste Staatsanwalt hielt auch im Termin die Anklage aufrecht und betantragte mit Rücksicht auf die Stellung der Angeklagten zu dem Geforderten eine Festungsstrafe von je drei Monaten. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung der Angeklagten, da er mit der Vertheidigung annahm, daß Ullmann in der That freiwillig von seiner Forderung Abstand genommen habe.

Telegraphische Nachrichten.

Gastein, 24. Sept. Fürst Bismarck ist heute Mittag sammt Familie abgereist. (Wiederholt).

---

was im Innern des Mannes vorgehen mochte. Daß etwas vorging, wurde im Verlauf der Erzählung dennoch sichtbar. Gervis ließ seine Zigarre ausgehen und einige Male entschlüpfte ihm sogar ein Seufzer. Einmal hob er unwillkürlich die Hand, wie, um seine Augen damit zu bedecken; doch besann er sich sogleich und ließ sie wieder fallen.

Also das war Ponetzky! sagte er zuletzt. Und für zwanzigtausend Pfund hätte er mir die ganze Geschichte verrathen, der arme Teufel! Es ist merkwürdig, daß ich auf den Gedanken nicht gekommen bin — sehr merkwürdig. Je länger ich aber in dieser jämmerlichsten von allen Welten lebe, desto deutlicher sehe ich ein, daß alles eben nur zum jämmerlichsten darin ausschlagen kann. Mit Deiner Erlaubniß werde ich Dir jetzt Gute Nacht sagen. Wir können morgen früh noch weiter darüber sprechen. Du wirst doch wohl zu Deiner Frau Gemahlin hinübergehen wollen, vermuthe ich?

Claud sagte, das sei seine Absicht gewesen.

Nun schön — geh aber nicht eher, als bis ich mit Dir gesprochen habe. Gute Nacht!

Damit verließ der alte Diplomat mit seinem langsamen, schleppenden Schritt das Zimmer, und Claud fand, indem er ihm nachblickte, daß er doch recht alt und gebeugt aussah.

Beim Frühstück am nächsten Morgen hatte er sich aber offenbar wieder erholt und war ungewöhnlich redselig. Varinkas Name wurde nicht erwähnt; allein aus verschiedenen Anspielungen merkte Claud, der erst später heruntergekommen war, daß die Vorkommnisse in Paris zwischen Vater und Tochter bereits besprochen worden waren.

Als Claud seinen Vater eine halbe Stunde später auf die Terasse begleitete, meinte dieser:

Genovefa hat mir alle möglichen Liebenswürdigkeiten gesagt. Wie es scheint, hält sie mich für einen übel behandelten Mann, [illegible]n sie so gut wie viele andere nicht Gerechtigkeit genug hat widerfahren lassen. Nun sucht sie mir einigen Schadenersatz zu bereiten. Sie sprach sehr liebenswürdig und ich natürlich auch. Schade, daß Du uns nicht gehört hast.

Gervis lachte ein wenig und setzte hinzu: Diese Versöhnungen haben etwas recht Angenehmes an sich, selbst wenn man weiß, daß sie auf Sand gebaut sind.

Wieso auf Sand gebaut?

Weil es nach Deiner Schwester Charakter unmöglich ist, daß sie mich lieben oder verstehen kann, wenigstens nicht in den nächsten zehn Jahren, und nach diesen werde ich zu meinem ursprünglichen Staub zurückgekehrt sein. Jetzt nimmt sie mich für etwas, was ich nicht bin, und scheint im Ernst zu glauben, daß ich nach dem Ableben des unglücklichen Ponetzky die Prinzessin zum zweiten Male an den Altar führen werde.

Das wirst Du wohl kaum thun? suchte Claud den Vater auszuforschen.

Hälst Du es für wahrscheinlich? Wir waren in Wirklichkeit getrennt seit dem ersten Jahre unserer Ehe, jetzt sind wir auch gesetzlich getrennt, und ich denke, wir können uns gegenseitig dazu Glück wünschen. Es gab ja allerdings eine Zeit, wo ich in sie so verliebt war wie Du in Deiner Frau — à propos, willst Du wohl, wenn Du heute noch zu Flemyng gehst, Dir einen Umweg machen und durch die Stadt passiren?

Ich kann es, selbstverständlich, wenn Du einen Auftrag für mich hast.

Würde es Dir unangenehm sein, ein Billet an die alte Madame Knowles mitzunehmen?

Durchaus nicht, antwortete Claud verwundert.

Dann werde ich es Dir nach dem Frühstück geben. Und wirst Du so gut sein, es ihr persönlich einzuhändigen. Wahrscheinlich wird sie mir eine Antwort schicken wollen.

Claud versprach, diese Weisungen pünktlich auszuführen. Als es so weit war, wurde er denn auch zu Frau Knowles eingelassen und überreichte ihr das Couvert, das ihren Namen trug.

Das darin enthaltene Billet lautete:

Meine theure Frau Knowles!

Wollen Sie ein Samariterwerk thun und den Ueberbringer auf die schreckliche Katastrophe vorbereiten, die sich zu entwickeln scheint? Ich finde, daß meine Hand nicht zart genug ist für die Aufgabe. Ich habe Sorge getragen, zu verhindern, daß er nicht seine Frau mit dem jungen Croft zusammen findet; er hat nämlich, unter uns gesagt, ein verteufeltes Temperament, da ist es gerathen, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Durch alle möglichen Kunststücke habe ich ihn den ganzen Vormittag zu Hause gehalten, habe auch an den alten Flemyng geschrieben und erwähnt, daß mein Sohn hier ist, sodaß sie sich wenigstens auf seinen Besuch einrichten können. Er wird Ihnen den Grund seines Hierseins selber erzählen. Genovefa hat er mitgebracht. Es hat übrigens den Anschein, als befänden wir uns am Vorabende einer culbute générale.

Ihr ergebenster V. G.

Meine Großmutter las den Brief und steckte ihn ohne eine Bemerkung in die Tasche. Dann ließ sie sich die ganze Geschichte der Prinzessin und Ponetzkys erzählen und machte ein paar schneidende Glossen dazu. Als sie alles erfahren hatte, bog sie den Kopf vor und sah mit ihren scharfen alten Augen über die Brille hinweg Claud an:

Finden Sie, daß Ihres Vaters System, nach dieser Seite zu gehen, wenn seine Frau nach jener Seite ging, ein vernünftiges war?

Sie war ja nicht seine Frau, wie sich jetzt herausstellt. Wenn sie es gewesen wäre freilich. —

Wenn sie es gewesen wäre, so war es seine Pflicht, durch Dick und Dünn bei ihr zu stehen, nicht wahr? Er hatte eine leichtsinnige, unbedachte junge Frau geheirathet und mußte wissen, daß er sie sich nicht selber überlassen durfte, wenn kein Unheil daraus entstehen sollte. Es ist des Mannes Schuldigkeit, auf

Petersburg, 24. Sept. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die Details, welche die „Londoner Korrespondenz“ über den Selbstmord eines russischen Kammerherrn mittheilt, sind vollständig erfunden. Die Abreise des Kaisers erfolgte am 27. August, der Selbstmord des Kammerherrn Grekow im hiesigen Snamensky-Hotel am 2. September.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 24. September, Abends 7 Uhr.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wehrt die Angriffe wegen der Veröffentlichung der Antoine'schen Korrespondenz ab. Das deutsche Kabinet habe die Frage erörtert, ob es Vorstellungen an Frankreich richten solle, dies aber abgelehnt, weil der befreundeten französischen Regierung damit eine schwierige Zumuthung gemacht worden wäre. Die Publikation sei im Interesse des Friedens geschehen, sie sei ein Appell an die friedliebende Mehrheit der Franzosen, um die kriegerische Minorität zu kontrolliren.

Woolwich, 24. Sept. In der zum Arsenal gehörigen isolirt stehenden Zünderfabrik fand heute früh eine bedeutende Explosion statt. Die Zünder flogen nach allen Richtungen bis in die Straßen der Stadt. Zwei Personen sind todt, der Schaden ist sehr groß.

Vermischtes.

* **Nebelhornsignale in den Theatern.** Mit einem Horn, wie es in Wagner's „Siegfried“ im Operntheater angewendet wird, sind im Theater an der Wien Versuche angestellt worden, ob sich dieses Instrument zu Mahn- oder Warnungsrufen beim Eintritte einer Gefahr eignen würde. Die Stimmen klingen zwar sehr durchdringend, es wurde jedoch erkannt, daß bei dem Ausrufe von zwei oder mehreren Worten die Mittheilung unverständlich werde, weshalb man sie nur auf einzelne Worte beschränken kann, wie „Ruhe!“ — „Sitzen!“ — „Gefahr!“ u. dgl. Die Versuche werden fortgesetzt werden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 24. September.

r. **In Betr. der Verwendung der Schulversäumniß-Strafgelder** sind von der königl. Regierung zu Bromberg die Verfügungen vom 19. Mai und 14. Oktober 1880 durch die Bestimmung erweitert worden, daß, sofern die Jahreseinnahme an Schulversäumniß-Strafgeldern einer Schule das Bedürfniß zu den in den §§ 1, 2 und 3 der Verfügung vom 19. Mai 1880 bezeichneten Aufwendungen übersteigt, aus dem Ueberschuß auf Beschluß des Schulvorstandes Beträge zur Bestreitung derjenigen Kosten entnommen werden können, welche gelegentlich der Schulspaziergänge, sogenannter Maigänge oder sonstiger Schulfeste für Musik, Beschaffung kleiner Prämien an die Kinder, Gewährung einer Erfrischung an letztere u. s. w. entstehen, soweit diese Kosten nicht durch freiwillige Sammlungen bezw. Beiträge der Hausväter der Schulgemeinde gedeckt werden. Die in Rede stehende Verwendung darf jedoch für ein Etatsjahr den Betrag von 20 Pfennigen für jedes die betreffende Schule besuchende Kind nicht überschreiten.

d. **Jüdisches Gymnasium.** Die „Germania“ brachte kürzlich einen Artikel, in welchem sie sich für die Trennung der jüdischen von der christlichen Jugend in Gymnasien und Realschulen aussprach, und die Errichtung von besonderen jüdischen Gymnasien befürwortete. Natürlich tritt für diese Idee auch der „Kuryer Pozn.“, der als Gegner der Simultanschule das Prinzip der Konfessionalität in konsequentester Weise durchgeführt sehen möchte, ein, und führt speziell in Betr. der Verhältnisse in der Stadt Posen Folgendes aus: Das kgl. Mariengymnasium werde von 162, das kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von 370, das städtische Realgymnasium von 137 jüdischen Schülern besucht, so daß die Gesammtzahl der Schüler höherer Lehranstalten in unserer Stadt 669 (gegen 697 katholische, 830 evangelische) beträgt; zieht man von diesen nur diejenigen in Betracht, welche die beiden Gymnasien besuchen, und deren Gesammtzahl 532 beträgt, so könnte in gleicher Weise, wie dies z. B. bereits in Frankfurt a. M. geschehen ist, auch hier ein besonderes jüdisches Gymnasium errichtet werden. Wie das ultramontane Organ mittheilt, sollen die jüdischen Bewohner von Frankfurt a. M. sehr zufrieden mit dem dortigen jüdischen Gymnasium sein. Dem „Kuryer Pozn.“ kommt es natürlich nur auf scharfe konfessionelle Scheidung an; während bis jetzt beide Gymnasien von evangelischen, katholischen und jüdischen Schülern besucht werden, wäre sein Ideal folgendes: ein evangelisches Gymnasium für 597 evangelische, ein katholisches für 458 katholische, und ein jüdisches für 532 jüdische Schüler.

d. **Ein 60jähriges Priesterjubiläum.** Gestern (23. d. Mts.) feierte der Propst Reymann in Lubiewo sein 60jähriges (diamantenes) Priesterjubiläum.

d. **Auch ein Protest.** 127 polnische Bewohner des Kreises Wongrowitz haben aus Anlaß des auch von uns mitgetheilten Aufrufs, welchen aus Anlaß der Sobieskifeier der Landrath des Kreises Wongrowitz an die polnischen Bewohner des Kreises gerichtet hatte, an denselben ein Schreiben gesandt, in welchem sie sich über diesen Aufruf beschweren. Da sie bis jetzt keine Antwort erhalten haben, so wollen sie in dieser Angelegenheit, wie dem „Dziennik Pozn.“ mitgetheilt wird, sich an den Herrn Minister wenden.

r. **In der Militärschwimmanstalt** vor dem Eichwaldthore soll bei günstigem Wetter Dienstag, den 25. d. M. ein großes Feuerwerk nebst Konzert stattfinden.

r. **Stettin-Posener Dampfschleppschifffahrt.** Es ist als ein bedeutender Fortschritt in der Vermittelung des Frachtverkehrs zwischen Posen und Stettin und den Zwischenstationen (Obornik, Wronke, Zirke, Birnbaum, Schwerin a. W., Landsberg, Küstrin, Schwedt) zu bezeichnen, daß von der Firma Herrmann & Co. in Stettin auf der genannten Strecke eine Dampf-Schleppschifffahrt eingerichtet worden ist. Es wird durch dieselbe ermöglicht werden, auch zu Wasser Frachtgüter, für welche die Eisenbahnfracht zu kostspielig ist, in bedeutend kürzerer Zeit, als dies bei der gewöhnlichen Verfrachtung zu Wasser möglich ist, zwischen Stettin und Posen, resp. den genannten Zwischenstationen, zu befördern. Wie wir hören, sollen dabei zwei Schleppdampfer beschäftigt werden, welche nur einen geringen Tiefgang haben, und im Stande sind, drei beladene große Flußkähne zu schleppen. Mittwoch, den 19. d. M. ist mit Annahme von Gütern in Stettin begonnen worden, und binnen etwa 8 Tagen wird in Posen der erste Schleppdampfer von dort erwartet. Haupt-Agent für diese Dampf-Schleppschifffahrt in Posen ist die hiesige Firma Moritz S. Auerbach.

r. **Ein ungetreuer Ehemann.** Ein Steinsetzer aus einer benachbarten Stadt, welcher verheirathet und Vater von vier Kindern ist, war vor einiger Zeit nach Posen gegangen, um hier bei kommunalen Pflasterungen lohnende Arbeit zu suchen, was ihm auch gelang. Er hatte seine Familie zurückgelassen, indem er der Frau versprach, ihr von Posen aus Geld zum Lebensunterhalte zu schicken. Als die Frau längere Zeit vergeblich auf Geld gewartet hatte und auch kein Schreiben von ihrem lieben Ehemann erhielt, machte sie sich selbst nach Posen auf, um ihren Mann zu suchen. Nach langem Umhersuchen fand sie ihn gestern Abends in einer Destillation auf der Gr. Gerberstraße, wo er zärtlich mit einem Frauenzimmer zusammensaß und wohl an das sich über seinem Haupte zusammenziehende Unwetter nicht dachte. Die empörte Ehefrau fuhr wie eine Furie zwischen das zärtliche Paar und hätte unzweifelhaft der fremden Frauensperson die Augen ausgekratzt, wenn diese nicht zu ihrem eigenen Heile durch den Hausknecht des Lokals an die Luft gesetzt worden wäre. Alsdann hielt die noch immer erzürnte Frau an ihren ungetreuen Gatten eine Standrede, welche dieser tief zerknirscht und reumüthig mit anhörte. Durch diese mit kräftigster Stimme gesprochene Rede war vor der Schänke ein Menschenauflauf entstanden, der sich erst dann zerstreute, als sich die beleidigte Ehefrau mit ihrem Manne, den sie fest und sicher hielt, die Schänke verlassen hatte.

r. **Hausfriedensbruch.** Sonnabend Mittags drangen zwei Speicherarbeiter, welche bisher von einem Kaufmanne in der Schuhmacherstraße beschäftigt, an diesem Tage aber entlassen worden waren, in die Wohnung desselben und forderten ihren Wochenlohn. Als ihnen dieser nicht gegeben wurde, zertrümmerten sie das Entreefenster und mißhandelten den Kaufmann und dessen Angehörige. Erst als sie bemerkten, daß ein Hausbewohner nach der Polizei schickte, um einen Schutzmann zu Hilfe zu holen, entfernten sie sich schleunigst.

r. **Körperverletzung.** Gestern Vormittags wurde ein Arbeiter aus Winiary verhaftet, welcher einen anderen Arbeiter von hier mit einem Stocke dermaßen über den Kopf geschlagen hatte, daß der Geschlagene hinstürzte.

r. **Versuchter Einbruch.** In der Nacht vom 22.—23. d. Mts. versuchten zwei Diebe, in einem Zigarrenladen auf der Wilhelmsstraße, in welchem sie wohl die Tageskasse vermuthen mochten, einzubrechen, indem sie die Schlösser der Thür vom Hausflure her abschroben, und dieselbe mittelst eines Zentrumbohres an mehreren Stellen durchbohrten. Sie hätten auch wohl ihre Absicht, in den Laden zu gelangen, erreicht, wenn nicht eine Waschfrau, die im obersten Stockwerk desselben Hauses wohnt, herabgekommen wäre, um sehr frühzeitig zum Waschen zu gehen. Die Einbrecher ergriffen hierauf die Flucht, indem sie denselben Weg einschlugen, auf dem sie wohl gekommen waren; sie liefen durch den Garten nach dem Schloßberge, und entkamen hier, indem sie an der niedrigen Mauer emporstiegen und nach der Franziskanerstraße hin flüchteten.

r. **Gefunden** wurden: am 18. d. Mts. in der Friedrichsstraße, gegenüber dem Postgebäude, ein Portemonnaie mit 1,25 M. Inhalt; ferner am 15. d. Mts. im Zoologischen Garten eine Brille in Goldfassung.

r. **Diebstahl.** Einem Kaufmanne in der Breitenstraße ist am 22. d. Mts. aus unverschlossener Stube seiner Wohnung ein Zylinderhut im Werthe von 13 M. gestohlen worden.

r. **Diebstahl.** Am 20. d. M. Nachmittags wurde aus unverschlossenem Magazine auf dem Oberschlesischen Bahnhofe einem Kaufmanne in der Schuhmacherstraße 7 Sack Getreide (Roggen und Gerste) im Werthe von ca. 100 M. durch zwei von ihm beschäftigte Speicherarbeiter gestohlen; dieselben verkauften, wie sich ergeben hat, das Getreide an einen Arbeiter in der Venetianerstraße, der dasselbe in einen dortigen Speicher schaffte, von wo es dann mittelst eines Leiterwagens nach Kobylepole fortgefahren worden ist.

△ **Aus dem Kreise Buk**, 23. Sept. [Wahl. Lehrerstelle. Viehkrankheit.] Für die Schulgemeinde Groß-Lipke sind zu Schulvorstands-Mitgliedern die Eigenthümer Johann Schilke in Groß-Lipke, Wilhelm Roy in Klein-Lipke und Wilhelm Zachert in Witomischel gewählt und bestätigt worden. — Die Verwaltung der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Neurose, welche schon seit mehreren Monaten unbesetzt ist, ist dem Lehrer Müller zu Sklarka mysl vom 1. Dezember d. J. ab von der Regierung übertragen worden. — Unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Anders in Paulsdorf, in der Gemeinde Zegowo und auf den Dominien Slocin und Ptaszkowo und auf dem Dominial-Vorwerke Wonsowko ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und sind deshalb die nöthigen Sperrmaßregeln angeordnet. Erloschen ist diese Krankheit unter dem Rindvieh der Vorwerksbesitzerin Markowska zu Buk, des Vorwerksbesitzers v. Mieczkowski zu Grätz, auf dem Dominium Wysoczka und unter dem Rindvieh und den Schweinen des Gutsbesitzers Koschmieder in Großdorf. Der Milzbrand ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Eigenthümers A. Przybylski zu Sworzyce und auf dem Vorwerke Drapak.

♉ **Birnbaum**, 22. Sept. [Sammlung für Ischia. Ferien. Religionsunterricht.] Bei dem hiesigen Postamte für die Verunglückten auf Ischia sind 55,30 M. eingegangen und bei dem Postamte Zirke 9,90 M. — Nach einer Verfügung des Kreisschulinspektors Tecklenberg-Meseritz vom 15. Sept. ist der Beginn der diesjährigen Herbstferien in allen ihm unterstellten Schulen auf den 29. d. M. festgesetzt worden. — Nach einer Regierungsverfügung ist der Oberprediger Radtke die Aufsicht bezw. Leitung des evangelischen Religionsunterrichts an unserer Simultanschule übertragen worden.

×× **Gnesen**, 23. Sept. [Abiturientenprüfung. Beurlaubung.] Gestern wurde beim hiesigen Gymnasium das Abiturientenexamen abgehalten. Sämmtliche Prüflinge haben das Examen bestanden. — Am 1. Oktober tritt der Lehrer Seiffert bei der hiesigen evangelischen Stadtschule einen einjährigen, ihm von der Regierung und dem Schulvorstande bewilligten Urlaub an, um behufs weiterer Ausbildung im Zeichnen und Malen entsprechende Anstalten zu besuchen, und die Fähigkeit zur Ertheilung dieser Unterrichtsfächer an höheren Lehranstalten zu erwerben. Zum Vertreter des Herrn S. ist der Lehrer Hoffmann aus Bromberg ernannt, und wird derselbe mit dem genannten Tage in die vakante Stelle einrücken.

×× **Nakel**, 22. Sept. [Heuversendung. Besitzwechsel. Auswanderung.] Das Heu, welches seit einiger Zeit in der Umgegend aufgekauft wird, kommt nach Frankfurt a. O. und Küstrin zur Versendung, wo in diesem Jahr in Folge des Hochwassers viel Futter verloren gegangen ist. Wie sich nun herausstellt, hat es in unserer Gegend ziemlich so viel Heu wie im verflossenen Jahr gegeben, dabei ist es durchweg besser und von hohem Futterwerth, weil es während der Ernte nicht Regen bekommen hat. — Das Rittergut Suchary, 7 Kilometer von Nakel entfernt, circa 2100 Morgen groß, die Hälfte Weizen-, die andere Hälfte Roggenboden, hat der Landwirth Walther-Falckenberg aus Küstrin für den Preis von 468,000 M. von den Schlieper'schen Erben gekauft. — Im Laufe dieser Woche sind wiederum viele Personen aus der Umgegend nach Amerika gereist, welche ihren früher ausgewanderten Verwandten, von denen sie auch Reisegeld resp. Freikarten bekommen haben, nachfolgten. Zu Michaeli wird, da das kontraktliche Verhältniß vieler Arbeiter abläuft, die Auswanderung wieder etwas stärker sein.

v. **Rogasen**, 23. Sept. [Sammlung für Ischia. Ferien. Todtschlag. Versetzung.] Die Sammlungen für Ischia beim hiesigen Postamt haben 43 M. ergeben. Dieselben wurden an das Zentralkomité abgeführt, nachdem am 15. d. M. die Annahme geschlossen worden war. — Laut Verfügung des Kreisschulinspektors sind für die demselben unterstellten Volksschulen die diesjährigen Herbstferien auf die Zeit vom 24. September bis 13. Oktober festgesetzt worden. Die Ferien am hiesigen Gymnasium dauern vom 29. Sept. bis zum 15. Oktober. — In das hiesige Amtsgerichtsgefängniß wurde unter dem Verdachte des Todtschlags der Förster Andreas Jankiewicz aus Ludom-Dombrowka bei Ludom eingeliefert. Es war in dem Forsthause desselben sein Stiefbruder, der zur Zeit stellungslose Hauslehrer Telesphor Nikulski aus Alt-Demanschewo, welcher sich seit 10 Wochen dort aufgehalten hatte, erschossen worden. Der Angeklagte giebt an, er habe sich beim Aufbrechen eines Kastens mit seinem Bruder gezankt, und als er hierbei zornig die in seinen Händen befindliche Doppelflinte auf die Erde gestoßen, hätte sich diese entladen und seinen Stiefbruder getödtet. — Mit dem 1. Okt. d. J. verläßt der dritte Lehrer der hiesigen jüdischen Elementarschule Herr Borchard seine Stelle, um in gleicher Eigenschaft nach Ostrowo überzusiedeln. Ein Nachfolger für denselben ist noch nicht bestimmt und wird vielseitig das Verlangen

---

seine Frau aufzupassen. Wenigstens ist das meine Ueberzeugung; ich weiß nicht, ob es die Ihre ist.

Claud erklärte es auch für die seinige.

Warum handeln Sie dann nicht darnach? fragte Frau Knowles mit plötzlicher Strenge.

Ich verstehe, was Sie sagen wollen, sagte Claud erröthend. Aber ich versichere Ihnen, daß ich mich in keinem Falle befinde, der damit Aehnlichkeit hätte.

Bitte um Verzeihung, ich versichere Ihnen, daß Ihr Fall ganz derselbe ist. Es giebt Frauen, die nicht existiren können, wenn sie nicht einen Mann am Gängelbande hinter sich her schleppen. Galante Aufmerksamkeiten sind ihnen so unentbehrlich wie Essen und Trinken. Die Prinzessin Uranow scheint eine von ihnen zu sein, Ihre Frau ist es entschieden. Was ist Ihnen denn blos in denn Sinn gekommen, daß Sie hier so allein in England umhervagabondiren lassen, wo sie der Müßiggang schon auf unnütze Gedanken bringen muß?

(Fortsetzung folgt).

Stadttheater.

Posen, 24. September.

Zum gewohnten Termine, in den ersten Tagen des Herbstes hat die Muse, die für uns eine Art Wandermuse ist, in ihr Heim am Wilhelmsplatze wieder ihren Einzug gehalten. Draußen fallen die gelben Blätter rauschend zu Boden und der Herbstwind fegt über den sandigen Plan, drinnen erglänzt das milde Licht des Kunstgenius und sendet seine erwärmenden Strahlen über den festlichen Raum.

Was die Direktion veranlaßt hat, diesmal die Saison mit einem Trauerspiele wie „Clavigo“ zu eröffnen, erscheint räthselhaft und dunkel, wie das Stück selbst und da der Sonntag unmittelbar darauf den „Graf Essex“ brachte, so hatten wir eine Trauerspiel-Doublette, wie sie im Buche steht. Indessen, die Direktion muß hierzu ihre Gründe gehabt haben — hat sie ja doch auch ihren Nachtheil gehabt; jedenfalls gaben uns die beiden Abende Gelegenheit, in die gegenwärtige Zusammensetzung unserer Bühnengesellschaft einen ersten Einblick zu thun.

Vor Allen Herr Hitzigrath, unser erste Held und Liebhaber. Eine imposante Erscheinung, ein klangvolles, markiges und doch modulationsfähiges Organ, Bühnengewandtheit und Sicherheit, die sich von jener so unliebsamen Bühnenflegelei sorgsam fernhält, Empfindung und innere Leidenschaft im Spiel: dies das Bild des Künstlers, wie es aus der ersten Aufnahme hervorgegangen. Gesellt sich zu den gerühmten Vorzügen noch die Gabe des Humors, wovon sich auch gestern bereits Spuren hervordrängten, dann berechtigt Herr Hitzigrath zu denschönsten Hoffnungen für die bevorstehende Saison. Im „Clavigo“ schien er sich auf dem Terrain noch nicht vollkommen sicher zu fühlen. Die Deklamation bei der ersten Begegnung mit Clavigo entbehrte noch trotz aller ihrer Korrektheit und ihrer Vorzüge jener feineren inneren Nüancirung, von der Herr Hitzigrath gestern als Essex so schöne Beweise gab und die ihm die Gunst des Publikums im Sturm eroberte. Möge er sich diese zu erhalten wissen!

Frl. Knauff, die Vertreterin der serieuseren Heldinnen-Rollen, präsentirte sich gestern in der Rolle der Elisabeth. Zwar löst das Organ nicht in vollem Umfange das ein, was die brunhildenhafte Erscheinung verspricht, doch können wir uns zu der Acquisition allem Anscheine nach immerhin Glück wünschen. Weniger glücklich war das Debüt des Frl. Grunert im „Clavigo“ als Marie Beaumarchais, im „Essex“ als Gräfin Rutland. Das Spiel erscheint im Ganzen zu energielos, zu süß und weichlich, ohne individuelle Charakterisirung. Freilich mag hieran die Rolle der Gräfin Rutland selbst nicht wenig schuld sein, wie ja überhaupt die effekthaschende, auf die Thränentücher berechnete Rührseligkeit des letzten Aktes im „Essex“ recht unerquicklich wirkt. — Frl. Gamber als Lady Nottingham war angemessen, ohne vorläufig besonders hervorzutreten.

Den Clavigo gab Herr Maistre. Es ist ja schwer, diesem haltlosen Geiste mit sentimentalen Anwandlungen, dem der Stützpunkt des Charakters mangelt, eine wirklich abgerundete und faßbare Form zu verleihen, doch dürfte es Herr Maistre darin unzweifelhaft versehen haben, daß er seinen Helden etwas allzu ideal gestaltet hat. Realismus scheint für die Auffassung des Clavigo Vorbedingung des Gelingens, Idealismus entfernt den Erfolg von der Wahrheit und vom Verständniß. Da nun aber unzweifelhaft die ganze Veranlagung des jugendlichen Künstlers stark nach jener idealistirenden Richtung hinneigt, so wird ihm bei seinem ernsten Streben obliegen, hierfür in sich selbst ein Gegengewicht zu schaffen. — Die Rolle des Sir Walther Raleigh im Grafen Essex mit ihrer wirkungsvollen Szene im 4. Akte, wo der Kriegsheld über den Kampf mit den Aufständischen Bericht erstattet, lag in den Händen des Herrn Rhode v. Ebeling. Ohne das auf diese Leistung bezügliche Urtheil verallgemeinern oder einer zukünftigen Beurtheilung präjudiziren zu wollen, kann ich doch nicht umhin, zu konstatiren, daß der Künstler bei der Auswahl der Farben, der Schattirungen und Töne im Vortrag und Spiel über das erwünschte Maß hinausgegangen ist. Wer sich vom vorigen Jahre her des maßvollen und doch so markigen, effektvoll aufsteigenden Vortrages derselben Stelle aus dem Munde des Herrn Zink erinnert, wird dies besonders lebhaft erfunden haben. — Den Sir Robert Cecil gab sehr verständig Herr Christoph. Zum Schluß sei noch der markanten schneidigen Darstellungsweise des Herrn Peters als Cuff gedacht.

Dies der Eindruck der ersten „Bekanntschaft.“ Heute schon über die einzelnen Kräfte, geschweige denn über die Gesammtheit der Zusammenstellung ein Urtheil fällen zu wollen, wäre vermessen. Trügt jedoch nicht Alles, so haben wir, was das bisher Gesehene anlangt, gegen das Vorjahr einen Schaden nicht erlitten.

P.

laut, statt eines Lehrers eine Lehrerin berufen zu sehen. Eine Petition hiesiger jüdischer Gemeindemitglieder an den Vorstand giebt diesem Wunsche Ausdruck.

g. **Rawitsch**, 21. Sept. [Kreissynode.] Im Prüfungssaale der städtischen Töchterschule fand vorgestern Vormittag von 10 Uhr ab unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Kaiser die diesjährige Synode unseres Kirchenkreises statt, zu welcher sich 17 weltliche Mitglieder und 7 Geistliche eingefunden hatten. Nachdem dieselbe mit Gesang und Gebet eröffnet worden war, erfolgte die Vorstandswahl, bei welcher die bisherigen Vorstandsmitglieder (Superintendent Kaiser-Rawitsch, Pastor Oelschläger-Sarne, Bürgermeister Kolisch-Bojanowo und Landrath Graf Posadowski-Rawitsch) durch Akklamation wiedergewählt wurden; an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Baum wurde durch Stimmenmehrheit Herr Kommerzienrath Pollack in den Vorstand, und bei der Wahl des Rechnungsausschusses ebenfalls an Stelle des Kaufmanns Baum Herr Seminarlehrer Marschall durch Akklamation gewählt. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Bericht über das kirchliche Leben, wie es im Vorjahre in den einzelnen Parochien zu Tage getreten, wobei auch den drei im Kirchenkreise vorhandenen Pfarrvakanzen (Görchen seit 2½ Jahren, Bojanowo und Sandberg) und der mit denselben verbundenen Schädigung der betreffenden Gemeinden gedacht und auch der Uebelstand hervorgehoben wurde, daß noch in den meisten Gemeinden die Entrichtung des Beichtgeldes die heil. Abendmahlsfeier störe und wird die Synode ihren Einfluß dahin geltend machen, daß eine Fixirung der qu. Gelder erfolge. Hierauf folgte als 2. Punkt der Tagesordnung das von Herrn Oberprediger Engelmann-Bojanowo über das vom Konsistorium gestellte Proponendum: „Besitzt die evangelische Kirche andere Mittel als die ihr in Predigt und in der Seelsorge zu Gebote stehenden, um der in erschreckendem Maße überhand nehmenden Neigung zum Selbstmorde entgegen zu treten?" gefertigte Referat. Als Mittel der Kirche, dem Selbstmorde entgegen zu treten, wurde vom Referenten außer der Predigt und Seelsorge noch genannt die gesammte Thätigkeit der innern Mission. Was die kirchliche Betheiligung bei der Beerdigung von Selbstmördern anlangt, so wurde eine einheitliche Regelung derselben durch den Ober-Kirchenrath als durchaus nothwendig erkannt. Im Uebrigen ging das einstimmige Urtheil dahin, daß Selbstmördern die kirchlichen Ehren zu versagen seien, außer wo ein Selbstmord in unzurechnungsfähigem Zustande erfolgt sei, wovon jedoch der Geistliche volle Ueberzeugung erlangt haben müsse, ehe ein kirchliches Begräbniß mit Geläut, Gesang, Rede und Einsegnung gestattet werden dürfe. Hierauf wurde der Gedächtnißlieder für Verstorbene bei deren Abkündigungen gedacht und beschlossen, das Konsistorium zu ersuchen, für alle Kirchgemeinden der Provinz anzuordnen, daß dergleichen Lieder nicht vor der Predigt als Hauptlied gesungen würden. Als letzter Punkt der Tagesordnung erfolgte der Bericht des Rechnungsausschusses über das Rechnungswesen der sieben Parochien des Kirchenkreises und die Synodalkassenrechnung pro 1882/83 durch Herrn Seminarlehrer Marschall. Mit Gesang und Gebet wurde die Synode geschlossen.

II **Bromberg**, 23. Sept. [Gefälschte Zahlungsanweisungen bei der Ostbahn.] Im Monat Juli cr. erhielt der Eisenbahn-Betriebssekretär Körstein von hier auf seinen Antrag angeblich zur Ordnung von Familienangelegenheiten und zur Herstellung seiner Gesundheit einen vierzehntägigen Urlaub; er benutzte denselben zu einer angeblichen Reise nach Ostpreußen. Als der Urlaub abgelaufen war, kehrte K. nicht zurück und im Kreise seiner Bekannten verbreitete sich das Gerücht, er sei nach Amerika gegangen. Dies Gerücht fand denn auch seine Bestätigung durch einen Brief, den K. an seine Schwägerin — die Schwester seiner jetzigen zweiten Frau — gerichtet hatte und in welchem er diese aufforderte, mit nach Amerika zu kommen und seine drei Kinder, Knaben im Alter von 13, 11 und 9 Jahren, mitzubringen. Das nöthige Reisegeld war dem Briefe beigefügt. Allgemein wunderte man sich, was den sonst tüchtigen Beamten veranlaßt haben konnte, seine gesicherte Existenz aufzugeben und ein ungewisses Glück in Amerika aufzusuchen. Jetzt nun hat es sich herausgestellt, zu welchem Zwecke Körstein den obigen Urlaub benutzt hat. In letzter Zeit sind nämlich eine Menge mit Zahlungsanweisungen versehenen Rechnungen von Bauhandwerkern und Unternehmern bei der hiesigen Eisenbahn-Direktion eingegangen, von denen sich herausgestellt hat, daß die unter denselben befindlichen Unterschriften gefälscht, auf Grund deren aber von den resp. Kassen der noch im Bau begriffenen Strecken Zahlungen an K., der sich wohl für den betreffenden Unternehmer ꝛc. ausgab, erfolgt sind. Die Höhe der auf diese Weise unterschlagenen Summe soll nach den bis jetzt erfolgten Ermittelungen 22,000 M. betragen.

II **Bromberg**, 23. Sept. [Eisenbahnunfall.] Auf der Ostbahnstrecke bei Weißenhöhe ist heute Nachmittag von Zug 37, der um 5¼ Uhr hier ankommt, die Maschine entgleist. Infolge dessen ging von hieraus ein Rettungszug um 6¼ Uhr nach der betreffenden Stelle zur Aufräumung der Strecke und zur Aufnahme der Passagiere dieses Zuges ab. Der Zug Nr. 34, welcher von hier um 6 Uhr nach Schneidemühl geht, wurde infolge dessen mit 40 Minuten Verspätung bis Netzthal abgelassen. Näheres, namentlich ob Personen bei der Entgleisung verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

♒ **Schneidemühl**, 23. Sept. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Besitzveränderung. Offizier-Versammlung. Delegirtenwahl. Personalien. Amtsjubiläum. Drillinge.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung zunächst Kenntniß von der Entscheidung der königlichen Regierung betreffend die Anstellung des Buchhalters Riemschneider. Nach dieser Entscheidung ist zwar der Buchhalter ein Unterbeamter des Magistrats, jedoch nicht ein in § 56 der Städteordnung bezeichneter Beamte mit mechanischer Thätigkeit. Die Anstellung des Buchhalters müsse demnach auf Lebenszeit erfolgen. — Bezüglich der Beseitigung des Tümpels auf der Bromberger Vorstadt wird beschlossen, einen Wasserabfluß rechtsseitig der Chaussee nach Bromberg mittelst verdeckter Rinne herzustellen und den Magistrat um Vorlegung eines Kostenanschlages zu ersuchen. — An Stelle des Kaufmannes J. Asch wird der Kaufmann B. Groß zum Bezirksvorsteher für den zweiten Stadtbezirk und an Stelle des Eigenthümers Grams der Eigenthümer Dahlke zum Stellvertreter des Bezirksvorstehers für den vierten Stadtbezirk gewählt. — An Stelle der von hier verzogenen Stadtverordneten Apotheker Kornstädt und Kaufmann Munk werden die Stadtverordneten Kaufmann Arndt und Schlossermeister Poradowski zu Mitgliedern der Gasdeputation gewählt. — Zur Ausführung von Pflasterarbeiten in der Jastrower Straße werden 928,50 M. bewilligt. — Von der Wahl des Rentiers Klawitter als Eichamtsvorsteher wird Kenntniß genommen. — Der Antrag des Lehrers Grubich an der städtischen Töchterschule auf Bewilligung von 96,58 M. Umzugskosten und der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 1749 M. Etatsüberschreitungen aus dem Rechnungsjahre 1880 bis 1881 wird abgelehnt. — Für das Probesammeln von Kiefernraupen in der städtischen Forst werden dem Magistrat 100 M. zur Verfügung gestellt. — Posthalter Teßmar hat sein in der alten Bahnhofstraße hierselbst belegenes Hausgrundstück nebst Ländereien und der Posthalterei für den Preis von 51,900 M. an den Rentier Schmekel zu Bromberg verkauft. Das in der Posener Straße unter Nr. 18 belegene dem Kaufmann Samuelsohn gehörige Grundstück ist für die Kaufsumme von 16,500 M. in den Besitz des Schuhmachers Heymann übergegangen. — Gestern fand hierselbst eine Versammlung der Offiziere des Schneidemühler Landwehr-Bataillons und darauf ein Diner in dem Pozzesischen Hotel statt. — Zu Delegirten des hiesigen Pestalozzi- und Lehrer-Vereins für die am 11. und 12 Oktober zu Kolmar tagende Provinziallehrerversammlung sind die Lehrer Lücke und Schmidt gewählt worden. — Der Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium Feilchenfeld ist an die Realschule in Posen und der Hilfslehrer Fränzel an das Marien-Gymnasium in Posen versetzt worden. — Dr Ackerwirth Vincent Senska aus Rzadkowo-Dorf ist als Schulkassenrendant der katholischen Schulgemeinde Rzadkowo gewählt und bestätigt worden. — Der Kantor und erster Lehrer an der katholischen Schule zu Kolmar Majorowicz feiert Anfangs November sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Zu Kahlstädt bei Usch ist eine Frau von Drillingen entbunden worden, welche jedoch bald nach der Geburt starben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die deutsche Eisenbahn-Tarifkommission** und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten hielten in den Tagen vom 10. bis 12. September in München ihre statutengemäße Herbstsitzung. Die Tagesordnung war nach den „B. P. N." eine sehr reichhaltige, da über ca. 40 Tarifpositionen verhandel wurde, von denen allerdings die Beschlußfassung über mehrere Artikel behufs Einholung weiterer Informationen vertagt wurde. Dies galt von den Berathungen über eiserne Pflüge, Kassenschränke, Papier, grobe Holzwaaren, außereuropäische Hölzer und Blei. Abgelehnt wurde die beantragte Versetzung in andere Tarifklassen für: Baumwollabfälle, Kokonsabfälle (Strusi), für Rohspargel, Schoten, Petersilie und ähnliche Gemüsesorten, desgleichen für Eisenvitriol und für Geschoßtransportkosten. Versetzt wurden: eiserne Löffel und Gabeln mit einem Ueberzug aus unedlem Metall nach Spezialtarif I, Schuhpflöcke nach Spezialtarif II, Zedernholzspähne nach Spezialtarif II, Dachschindeln und Dachspähne nach Spezialtarif II, gebrauchte Eisenbahnschienen nach Spezialtarif III. — In der Position Rohzucker wurden die Worte „weißen trocknen" gestrichen, außerdem das Verzeichniß der sperrigen Güter in Betreff der Emballagen präziser gefaßt.

R Mit dem Monat Juli ist das jüngste Betriebsjahr für die Rübenzuckerfabrikation, welches bekanntlich immer den Zeitraum vom 1. August bis 31. Juli umfaßt, beendigt worden. Eine Vergleichung des Geschäftsumfangs in diesem Jahre mit dem des voraufgegangenen ergiebt wieder eine sehr erhebliche Zunahme. Die versteuerte Rübenmenge, welche im Vorjahre 6,271,948,000 Kg. betragen hatte, ist auf 8,770,989,500 Kg. gewachsen, die Zahl der im Betrieb befindlichen Fabriken des deutschen Reiches von 342 auf 357. Ausgeführt wurden an raffinirtem Zucker 73,524,912 Kg. gegen 54,592,522 Kg. und an Rohzucker 394,229,124 Kg. gegen 251,281,381 Kg. im Vorjahre. Dagegen ist die Einfuhr in Betreff des raffinirten Zuckers zurückgegangen. Der Eingang in den freien Verkehr betrug an raffinirten Zucker 2,115,000 Kg. (gegen 2,206,023 Kg.), an Rohzucker von Nr. 19 des holländischen Standard und darüber 58,692 Kg. (gegen 56,115), an Rohzucker unter Nr. 19 2,431,767 Kg. (gegen 1,510,476); der Gesammteingang über die Zollgrenze an raffinirtem Zucker 2,211,179 Kg.) gegen 2,368,437), an Rohzucker von Nr. 19 und darüber 280,075 Kg.) gegen 58,435), und Rohzucker unter Nr 19 2,583,441 Kg. (gegen 1,581,221).

Produkten- und Börsenbericht.

♋ **Stettin**, 22. Sept. [Wochenbericht von Landshoff & Hessel.] Die Witterung blieb herbstlich schön. Weizen wenig verändert in ruhiger Haltung. Die Zufuhren von circa 1000 Wispel bestanden größtentheils aus russischer Waare und wurden nach dem Inlande weiter verladen. Inländischer neuer Weizen wurde mit 170 bis 180 M. je nach Qualität bezahlt. Nord-Rußland blieb andauernd mit Offerten von Saxonka-Weizen 180—184 M., sibirischen Weizen 170—172 M. cif Stettin transito am Markt. Abschlüsse sind uns nicht bekannt geworden. Newyork schwankend nach ferneren Abschwächung meldete die gestrige Depesche eine kleine Besserung. Die Weizenverladungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen Nordamerika's bestanden aus 121,000 Qurs. nach Großbritannien, 42,000 Qurs. nach dem Kontinent. Die englischen und schottischen Märkte hatten große Zufuhren, jedoch Mangel an Käufer, so daß Preise in weichende Tendenz geriethen. Die Märkte Frankreichs waren trotz billiger Offerten ruhig und die Haltung matt. In Roggen zeigte sich für vordere Sichten starkes Realisationsangebot und sind Preise etwas zurückgegangen. Für Frühjahrslieferung herrschte hingegen gute Frage; Preise hierfür blieben bei zurückhaltendem Angebot gut behauptet. Die Zufuhren in dieser Woche betrugen circa 5400 Wispel größtentheils Petersburger und Libauer Abladungen. Der neue inländische Roggen kam nur wenig an den Markt, da die Landleute jetzt vollauf mit Feldarbeiten beschäftigt sind. Es wurde bezahlt für neuen inländischen Roggen je nach Qualität 120—148 M. Von Südrußland, das in diesem Jahre sehr schöne Roggenqualitäten geerntet haben soll, kamen große Offerten. Die Forderungen für 120—121 Pfd. Roggen bewegten sich von 138—136 M, cif Stettin transito, Riga und Libau forderten für 117—118 Pfd. Roggen 134—133 cif Stettin transito und berichteten, daß in letzter Zeit einige Roggenverkäufe nach Norwegen gemacht worden sein. Gerste lustlos, namentlich geringe Qualitäten schwer verkäuflich. Für Märker und Pommersche Gerste wurde 126—136 M. bezahlt. Rüböl und Oelsaaten auf Termine wenig verändert, dagegen blieb für effektives Rüböl anhaltend gute Frage seitens der Raffinerien und kamen wiederum einige Posten rektifizirtes Rüböl nach England zur Verladung. Spiritus erholte sich von dem Rückgange der Vorwoche, Preise für Lokowaare und Termin gewann reichlich 1 M. Den Anstoß zur Besserung gaben die Spritfabriken, die größere Abschlüsse nach dem Auslande gemacht haben und neuerdings als Käufer an den Markt treten. Die Kartoffelernte hat, begünstigt durch das schöne Wetter bedeutende Fortschritte gemacht, in einzelnen Distrikten wird über Fäulniß geklagt, im Allgemeinen lautet jedoch das Urtheil über den Ausfall der Ernte befriedigend.

Leipzig, 22. Sept. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: veränderlich. Wind: O. Barometer früh 27,6'''. Thermometer, früh + 9°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto still, loko hiesiger alter 180—192 M. bez. u. Br., neuer 180—192 M. bez. u. Br., do. ausländischer 190—215 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto, neue Waare ruhig, loko hiesiger alter 145 bis 168 Mark bezahlt und Brief, do. neuer trockener 160 bis 172 Mark bezahlt, do. fremder 155 bis 170 Mark bezahlt und Brief. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 150—180 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—150 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—150 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer — M. do. Donau 146 M. bez. u. Br. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 210—225 M., do. kleine gut 190—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 220 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50—16 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß matter, loko 68,50 M. bez., per Sept.-Okt. 68,50 M. Br. Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —,—. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—103 M. Br., neues 104 M. bez., do. ausländisches 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — Mark. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß unver., loko 53,70 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 29,00—29,50 Mk., Nr. 1 25 M., Nr. 2 17,00 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10,25 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 22,50—23,75 M. im Verband, Nr. 2 12,50—13,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 11,50—12,00 M.

Dresden, 22. Sept. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Seit unserem letzten Berichte hat sich im hiesigen Getreidehandel kein Umschwung zum Besseren vollzogen. Der Mehlabsatz bleibt ein schwieriger, weshalb unsere Mühlen nicht in voller Thätigkeit sind, und genügt dem wenigen Bedarf das Angebot heimischer Frucht.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—200 Mark, do. gelb 180—190 M., neuer 190—198 M., fremder weiß 200—213 M., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 145—150 M., do. do. neu 155—162 M., do. galizischer und russischer 145—150 Mark, do. fremder neu 160—167 M., Gerste böhmisch und mährisch 180 bis 200 M., inländisch neu 150—160 M., do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 145 M., do. neuer 130—135 M., Mais amerikanischer 147—150 M., do. rumänischer 153—156 Mark, per 1000 Ko. Netto.

Briefkasten.

Abonnent. Eine Waschfrau hat die ihr zum Waschen gegebene Wäsche, die durch ein Feuer vernichtet ist, nur dann zu ersetzen, wenn das Feuer selbst in Folge einer Schuld der Wäscherin entstanden ist.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 21. September. Das Waarengeschäft hatte in der vergangenen Woche meist einen ruhigen Verlauf; die Ankäufe für den Bedarf waren indeß befriedigend und ist der Abzug zum Theil lebhaft gewesen.

Fettwaaren. Baumöl hat sich mehr befestigt, vom Transitolager gingen 457 Ztr. ab, Italienisches Oel 38 M. tr. gef., Malaga 37 M. tr. bez., 37,50 M. gef., Corfu 36,50 M. tr. gef., Speiseöl 68 bis 78 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl ist von England billiger angeboten, hier 33,50 M. verst. gef., Palmöl fest, Zufuhr 887 Ztr., Lagos 42 M., old Calabar 41 M. verst. gef., Palmkernöl 36,50 M. verst. gef., Cocosnußöl ohne Veränderung, Cochin in Oxhoften 41,50 M., Ceylon in Oxhoften 38 M., in Pipen 37 M. verst. gef., Talg unverändert, Zufuhr 5159 Ztr., Russischer gelb Lichten- und Seifen- 51,50 M., Australischer 45—47 M. nach Qualität verst. gef., Olein stille, Belgischer 34,50 M. verst. gef., inländischer 34 M. gef. Schweineschmalz war schwankend und ging in Amerika wieder etwas zurück, Zufuhr 2624 Zentner, vom Transitolager hatten wir einen Abzug von 748 Ztr. Wilcox 45,50—45,25 M. tr. bez. Rohe und Brothers 45 M. trans. bez., Armour und Fairbank 43,50—44 M. trans. bezahlt. Thran unverändert, Kopenhagener Robben- 43—44 M. verst. gef., Berger Leberbrauner 38 M. verst. pr. Ztr. gef., blanker 100 M. und Medizinal- 150 M. verst. pr. Tonne gef., Schottischer 33—34 M. per Tonne gefordert.

Leinöl ruhiger, Englisches 24—24,25 M. verst. per Kassa gefordert.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise in den letzten 8 Tagen um ⅛ c erhöht; es wird von dort abnehmende Produktion gemeldet und die Raffineure sind deshalb zurückhaltend und fester gestimmt. Dies veranlaßte auch diesseits eine kleine Haussebewegung, bei Schluß haben sich die Märkte aber wieder mehr beruhigt; hier stiegen die Preise bei guter Kauflust um 20 Pf. und ist der Abzug lebhaft gewesen. Loko 8,30—8,50 M. trans. bezahlt, 8,50 M. tr. gef. Bei dem dieswöchentlichen Import befindet sich eine Zufuhr von 5026 Fässern russischen Petroleums von St Petersburg, zum größten Theil für Berliner Rechnung und werden in diesem Herbste noch weitere Abladungen von Petersburg nach hier erwartet. Das angekommene russische Petroleum befindet sich in amerikanischen Barrels; diese sind gezeichnet mit der Marke der Ablader „Gebrüder Nobel (Russischer Adler) Kerosin W. S. Baku." Bei der Entlöschung und Weiterversendung binnenwärts, wie uns mitgetheilt wird, hauptsächlich nach Breslau und Berlin, erhält ein großer Theil der Barrels eine Umsignatur in „Petroleum (3 Sterne) Company Snow-Light D. R.". Da dies für uns neue Produkt russischen Petroleums für den deutschen Import und für den Handel überhaupt von sehr großem Interesse ist und werden wird, so ist durch diese Zufuhr Gelegenheit gegeben, in allen betheiligten Kreisen Vergleiche anzustellen über die Brennwerthe dieses russischen Petroleums, gegenüber dem amerikanischen, und haben wir deshalb Veranlassung genommen, die Signatur der Fässer der russischen Waare genau zu bezeichnen.

Der Lagerbestand betrug am 13. September d. J.	75,536 Brls.
Angekommen sind von Amerika und Petersburg	14,903 „
	90,439 Brls.
Versand vom 13. bis 20. Sept. d. J.	12,149 „
Lager am 20. September d. J.	78,290 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 101,322 Brls., in 1881: 70,545 Brls., in 1880: 23,772 Brls., in 1879: 89,887 Brls., in 1878: 57,227 Brls., in 1877: 22,596 Brls. und in 1876: 37,513 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 20. September d. J. betrug 110,609 Barrels gegen 152,530 Barrels in 1882 und 153,177 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 19 Ladungen von Amerika mit zusammen 55,788 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

		1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin	am 20. September	134,078	147,820
Bremen	„ 15. „	997,176	784,296
Hamburg	„ 15. „	362,510	418,608
Antwerpen	„ 15. „	439,898	413,630
Amsterdam	„ 15. „	65 477	80,400
Rotterdam	„ 15. „	92,775	73,187
	Zusammen	2,091,914	1,917,941

Kaffee. Die Zufuhr betrug 3682 Ztr., vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 1731 Ztr. Die verflossene Woche verlief an den Haupt-Importplätzen wieder sehr angeregt, und wurden namentlich geringe und mittlere Gattungen höher bezahlt. Das Telegramm von Rio meldet unveränderte Preise bei festem Markt. Die Kaffees der letzten holländischen Auktion haben guten Abzug. An unserem Platze fanden passende Partien leicht Käufer, schließlich hielten Abgeber ganz zurück. Der Markt schließt sehr fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaßgelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 53—56 Pf., Rio fein 50—54 Pf., gut reell 47—48 Pf., ordinär Rio und Santos 40—44 Pf. tr. nach Qualität.

Reis. Zugeführt wurden uns 5036 Ztr. Das Geschäft beschränkt sich meist wieder nur auf Verkäufe nach binnenwärts, am Platze kommen selten bemerkenswerthe Umsätze vor. Wir notiren unverändert: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28,50 M., ff. Japan 21—16,50 M., Patna 17,50 M., 15,50 M., Rangoon Tafel- 17 bis 15 M., Rangoon und Arracan 14—13 M., ordinär 12,50 bis 11 M., Bruchreis 10,50 M., 10 M. trans. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen behauptet, Eleme, Vourla 21 Mark, Caraburnu 23 M. tr. gef., Korinthen fest, 22—24 M. tr. nach Qual. geford., Mandeln lebhafter, süße Avola und Alicanti 98 M. tr. gef., süße Palma, Girgenti und Bari 90 Mark trans. mehrfach bez., 91 M. gef., bittere große 95 M., kleine 86 M. trans. gefordert.

Gewürze. Pfeffer ruhiger, Singapore 68—69 M. trans. gef., Piment behauptet 33 M. tr. bez., 33—36 M. trans. nach Qualität gef., Cassia lignea 66 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. gef., Cassia flores 75 Pf., Macis-Blüthen 2,30 bis 2,50 M., Macis-Nüsse 2,60 bis 3,50 Mark, Canehl 2,20—3 M., Cardamom 9—9,50 M., weißer Pfeffer 1,30 M., Nelken 1,05 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. In Rohzuckern haben wir Umsätze nicht zu melden, raffinirte Zuckern unverändert, Brode sind knapp.

Syrup unverändert, Kopenhagener 21 M. tr. gef., Englischer 16 bis 19,50 Mark tr. gefordert, Candis= 11,25 bis 14 M. nach Qualität gef., Stärke=Syrup 15,50 M. gef.

Hering. Die Zufuhr von Schottland in der vergangenen Woche bestand in 14,823 Tonnen Ostküsten=Hering, es beträgt demnach der Total=Import davon in dieser Saison bis heute 165,841 Tonnen, gegen 142,057 To. in 1882, 117,354 To. in 1881, 130,721 To. in 1880, 114,526 To. in 1879, 111,485 To. in 1878, 115,126 To. in 1877, 97,157 To. in 1876, 152,555 To. in 1875, 134,775 To. in 1874 und 141,023 To. in 1873 bis zu gleichem Datum. Der Fang an der schottischen Ostküste ist jetzt definitiv beendigt und ist das Gesammt=Resultat desselben als ein günstiges zu bezeichnen, nur Vollhering ist im Verhältniß zu den kleinen Sorten weniger gefangen, weshalb für ersteren Fisch die Preise hoch sind und sich auch ferner gut behaupten werden. Das Geschäft in Schotten hatte in dieser Woche einen guten und regelmäßigen Verlauf, der Bedarf war recht befriedigend und bleiben die Ankäufe rege. Für Crown und Fullbrand wurde 45,50 M. tr. bez., 45,50—46 M. gef., ungestempelter Voll= wird auf 43—44 M. transf. nach Qualität gehalten und fanden auch zu diesen Preisen während dieser Woche einige Umsätze drin statt. Small Fulls waren ferner gut begehrt und bedangen 31—36 M. transf. nach Qualität und Packung, Ihlen Crownbrand, wovon Vorräthe im Verhältniß zu früheren Jahren verschwindend klein sind, wurde zu 31,50—32 M. tr. gekauft. Matties bewegte sich in ruhigem Gange und fanden nur wenig Veränderungen darin statt, Crombrand 28,50—29,50 M. transf. bez. u. gef., großfallender bis 31 M. transf. bez., ungestempelter 26,50 bis 32 M. tr. nach Größe und Packung gef., Tornbellies 18—24 M. transf. nach Qualität gef. Von Boulogne empfingen wir per Dampfer die erste Zusendung Französischer Heringe, zusammen 2416 To. überwiegend aus Vollhering bestehend, die Waare zeichnet sich aus sowohl in Qualität als auch in Packung gegen die Zusendung früherer Jahre und fanden deshalb vom Bord des Schiffes gute Verkäufe zu 40 M. transito statt, abfallende Partien gingen zu billigen Preisen in zweite Hand über. Von französischen Matties befanden sich bei dieser Ladung nur einige hundert Tonnen, die der ungenügenden Qualität wegen nicht verkauft wurden, sondern zu Lager gingen. Von Holländischem Hering trafen 1179 Tonnen ein, welche in den Zwischenhandel übergingen. Der Import von Norwegen belief sich nur auf 1050 Tonnen und sind noch 2 weitere Ladungen hier stündlich zu erwarten. Die entlöschten Parthien Fetthering wurden zu bisherigen festen Preisen schlank vom Bord verkauft und und holten, Kaufmanns= 37—38 M., groß mittel 36—37 M., reell mittel 33,50—36 M., mittel 18—26 M. und Christiania 14—16 M. nach Qualität. Brieslinge 12—13 M. tr. und alter Bornholmer Küstenhering 19 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 12. bis 19. d. Mts. von allen Gattungen 4613 Tonnen versandt.

Sardellen ruhig, 1882er 90 M., 1881er 108 M. per Anker gefordert.

Metalle. Von Roh= und Brucheisen hatten wir in letzter Woche einen Import von 79,449 Ztr. Die Roheisenmärkte in Glasgow und Middlesbro zeigten wenig Schwankungen; auch hier blieb das Geschäft ruhig bei unveränderten Notirungen. Roheisen schottisches ab Lager 7,70—8,60 M., Englisches do. 6,20—6,60 M. gef. Stabeisen 14,50—15,50 M. Andere Metalle ohne Aenderung. Eisenbleche 21 bis 30 M. Grundpreis nach Qualität gef. Für Banca=Zinn hier 215 M. geford., Blei, inländisches 30—31 M., Zinkblech 38—40 M. gef., Kupfer 150—155 M. gef. Alles per 100 Kilo. (Ostsee=Ztg.)

Strom=Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Obornik.

11. Sept. Grabowski, 14 Flöße, Kiefernriegelhölzer, von Dzialoszyn nach Gliezen.
13. Sept. Nowack, 284, leer, von Posen nach Obornik.
16. Sept. Nowak, 284, Brennholz, von Obornik nach Posen.
18. Sept. Skrzypczak, 16 847, Güter, Jankowski, 3265, Steinkohlen, von Stettin nach Posen.
20. Sept. Mukrasch, 16 243, leer, von Frankfurt a. O. nach Pogorzelice.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 21. bis 22. Sept., Mittags.

Julius Fellmer VIII 871, Feldsteine, Gorzyn=Bromberg. Ferdinand Jahn III 497, Güter, Stettin=Bromberg. Wilhelm Krüllmann I 18 044, kieferne Bretter, Bromberg=Berlin. Albert Mellenthin I 17 340, kieferne Bretter, Bromberg=Berlin. Friedrich Großmann III 1095, leer, Nakel=Fordon.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 463, 494, 511, 525 J. Schulz=Bromberg für H. Peip=Küstrin sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 380 L. Zech=Bromberg für D. Franke Söhne=Berlin.

An der 9. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 372, J. Schulz für sich. Tour Nr. 376 C. Stoltz für sich. Tour Nr. 377 J. Schulz für J. Bruch. Touren Nr. 373, 374 und 378 Ernst für das Berliner Holzkontor sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Von der Weichsel: Tour Nr. 375 Ernst für das Berliner Holzkontor.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Frisia“, am 5. Sept. von Hamburg und am 8. Sept. von Havre, am 18. Sept., „Rhaetia“, am 2. Sept. von Hamburg und am 6. Sept. von Havre, am 17. Sept. in Newyork angekommen; „Hammonia“, am 6. Sept. von Newyork, am 17. Sept. in Hamburg eingetroffen; „Rhenania“ am 13. Sept. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Saxonia“ von Mexiko und Westindien, „Borussia“ von Westindien, beide am 15. Sept. in Hamburg eingetroffen; „Ceara“ am 12. Sept. von Hamburg in Montevideo angekommen; „Argentina“ am 16. Sept., „Rosario“ am 14. Sept. von Lissabon nach Hamburg weitergegangen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. September (Telegr. Agentur.)

		Not.v.22.			Not.v.22.
Oels=Gn. E. St.=Pr.	83 40	84 —	Russ.zw.Orient.Anl.	57 10	57 25
Halle Sorauer = =	112 50	112 50	=. Bod.=Kr. Pfdb.	85 60	85 60
Ostpr. Südb. St. Act.	134 —	133 75	=. Präm=Anl.1866	130 10	130 50
Mainz.Ludwigshf. = =	114 40	114 60	Pos. Provinz.=B.=A.	122 25	122 25
Marienbg.Mlawka= =	109 —	109 10	Landwirthschft. B A.	77 25	77 50
Kronprinz Rudolf = =	71 25	71 10	Posener Spritfabrik	80 50	80 50
Oestr. Silberrente	66 90	66 75	Reichsbank	150 50	150 75
Ungar 5% Papierr.	73 25	73 25	Deutsche Bank Akt.	150 75	151 —
do. 4% Goldrente	74 40	74 50	DiskontoKommandit	195 50	195 75
Russ.=Engl.Anl.1877	93 —	93 10	Königs=Laurahütte	155 25	135 40
= = 1880	72 30	72 40	Dortmund. St.= Pr.	99 50	98 80

Nachbörse: Franzosen 547 50 Kredit 500 50 Lombarden 261 —

Galizier. E.=A.	124 80	124 90	Russische Banknoten	201 90	201 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 90	101 80	Russ. Engl. Anl.1871	87 —	87 10
Posener Pfandbriefe	100 90	100 90	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 60
Posener Rentenbriefe	101 —	100 90	Poln Liquid.=Pfdbr.	55 25	55 30
Oester. Banknoten	170 80	170 75	Oester. Kredit=Akt.	501 50	501 50
Oester. Goldrente	85 10	85 —	Staatsbahn	548 —	547 50
1860er Loose	118 75	119 —	Lombarden	261 —	261 —
Italiener	91 —	91 25	Fondst. ruhig		
Rum. 6% Anl. 1880	103 25	103 30			

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am Mittwoch, den 26. Septbr. 1883, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Beleihung des Grundstücks Wallischei Nr. 115.
2. Betreffend den Antrag eines Adjazenten auf Bewilligung einer Entschädigung für von ihm abzutretendes Terrain zur Verbreiterung der Gartenstraße.
3. Bewilligung der Kosten zur Vermehrung der städt. Feuerwehr durch Einstellung von 20 neuen Druckmannschaften und Erweiterung des städt. Telegraphennetzes 2c.
4. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Stadt= und Kommerzienrath Louis Jaffe'schen Alterversorgungs=Stiftung.
5. Bewilligung eines Kostenantheils zum Bau einer Orgel in der kath. Kirche zu Gluszyn.
6. Nachträgliche Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel II. Nr. 1 und Nr. 4, Titel III. Nr. 1. Titel IV. Nr. 6, Titel V., Titel VI. Nr. 2 und Titel VII. Nr. 2 des Etats für die offene Armenpflege pro 1881/82.
7. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von neuen Subsellien für das Realgymnasium.
8. Bewilligung der Kosten zur Veränderung des Eingangs in der Irren=Anstalt.
9. Bewilligung der Kosten zur Anlage eines Senkgrubenbrunnenkessels vor der Ausmündung des Büttelstraßenkanals in die faule Warthe und zur Herstellung von 3 Stück kreisrunden Einsteigebrunnen in den alten Büttelstraßenkanal.
10. Betreffend den Bau von 2 neuen Schulhäusern auf dem Grundstücke Königsstraße Nr. 6/7.
11. Betreffend die Deckung des Restes der Baukosten des städtischen Krankenhauses.
12. Einsetzung einer gemischten Kommission behufs Herbeiführung eines Verständnisses in der Angelegenheit, betreffend den Umtausch zweier an der Friedrichsstraße, dem Wronkerplatze und dem Schloßberge gelegenen Parzellen mit dem Justiz=Fiskus.
13. Errichtung eines Stipendiums an der Mittelschule.
14. Betreffend den von der Stadtgemeinde Posen gegen die Provinz Posen, vertreten durch die Provinzialständische Kommission für Chaussee= und Wegebau anzustrengenden Prozeß, wegen Anerkennung der Verpflichtung zur Reinigung der Bahnhofstraße zwischen dem Berliner Thore und der Kaponiere.
15. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

1) Im Gesellschaftsregister hier ist bei Nr. 18 die Firma: „**S. J. Landsberg** Söhne zu Lissa“ gelöscht;
2) im Firmenregister hier unter Nr. 208 die Firma: „**S. J. Landsberg** Söhne zu Lissa“. Inhaber der Kaufmann **Julius Landsberg** zu Lissa, heute eingetragen worden.

Lissa, den 19. September 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Grätz unter Nr. 357 und 425 belegenen, den Bäckermeister **Emil** und **Mathilde** geb. **Stahn=Frost**'schen Eheleuten zu Grätz gehörigen Grundstücke, von denen Nr. 425 mit einem Flächeninhalte von 93 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer=Reinertrage von 3,96 M., Nr. 357 mit einem Flächeninhalte von 36 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer=Reinertrage von 10,80 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 345 M. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der Zwangsversteigerung

den 15. Nov. 1883,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle eine beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs=Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 1, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum Erlaß des Urtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 15. Nov. 1883,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Grätz, den 6. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das in der Gemarkung Thiergarten belegene, im Grundbuche von Thiergarten Band I Blatt 25 eingetragene, dem früheren Gastwirth **Karl Heinrich Rudolph Barm** und dessen Ehefrau Wanda geb. Malcher in Mokritz gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 ha 27 a 30 qm und mit einem Reinertrage von 1,39 Thlr. der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer nicht veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation**

den 13. Nov. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Dieses und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Novbr. 1883

ebendaselbst öffentlich verkündet werden.

Birnbaum, den 11. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Am 26. September c., Vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32: Fallen= und Aufziehschlösser, Glockenschläger, ein großes Thürschloß und einen Luftdruckapparat zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Am 26. Sept., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Gardinen, Bilder und ein Tischchen versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. September 2c. Vormitt. 10 Uhr werde ich in **Pawlowo** bei Welnau

15 Stück Kühe,

in sehr gutem Futterungszustande befindlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Nicolaus,

Gerichtsvollzieher beim königl. Amtsgericht in Wongrowitz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Magazin III. 1090 Kg. Latten öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 24. September 1883.

Königl. Güterexpedition der Oberschl. Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1884 werden im diesseitigen Bezirke für die Strecken **Inowrazlaw=Thorn** beziehw. **Inowrazlaw=Bromberg** 4700 cbm. gesiebten Kieses gebraucht und sollen dieselben im Wege der öffentlichen Ausschreibung beschafft werden.

Zu diesem Zwecke ist im Bureau der Unterzeichneten auf

Freitag, den 5. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr,

Termin anberaumt und werden bis zu diesem Termine Angebote entgegengenommen.

Die resp. Lieferungsbedingungen, welche vor dem Termine von jedem Anbieter anerkannt sein müssen, liegen während der gewöhnlichen Dienststunden zur Ansicht aus. — In dem Angebote muß die Kilometer=Station angegeben sein, in welcher der Kies auf der Strecke Inowrazlaw=Thorn, beziehw. Inowrazlaw=Bromberg, zur Anlieferung kommen soll.

Inowrazlaw, 21. September 1883.

Königliche Bau=Inspektion der Oberschles. Eisenbahn.

(gez.) **Prins.**

Galizisch=Norddeutscher Getreide=Verkehr. Tarifheft 2. Rumänisch=Deutscher Eisenbahn=Verband. Theil II. Heft 2.

Die im Nachtrag XIV. zum Tarifheft 1 für den früheren Rumänisch=Galizisch=Deutschen Getreide=Verkehr enthaltenen, seit dem 30. Juni cr. außer Kraft getretenen Ausnahmesätze für den Transport von Mais (Kukurutz) in Quantitäten von 10 000 kg. pro Frachtbrief und Wagen von Stationen der Lemberg=Czernowitz=Jassy=Eisenbahn nach Stationen der Oberschlesischen, Niederschlesisch=Märkischen und Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn (exkl. Liegnitz B.=F.) werden für die Zeit **vom 15. Oktober c. bis Ende Juni 1884** wieder in Wirksamkeit gesetzt.

Die betreffenden Sätze sind bei den Verbandstationen zu erfahren.

Breslau, den 20. Sept. 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An unserer 6klassigen evangelischen Schule ist eine Elementar=Lehrerstelle, mit welcher ein Einkommen von 750 Mk. Gehalt, 120 M. Wohnungsgeldzuschuß und 60 M. Feuerungsentschädigung verbunden ist, zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich bei uns bis zum 1. Oktober cr. unter Einreichung der Befähigungszeugnisse melden.

Kolmar i. P., 5. September 1883.

Der Magistrat, evangelische Schulvorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Ich werde öffentlich versteigern:

Mittwoch, der 26. Septbr. cr., Vorm. 10 Uhr, Breslauerstr. Nr. 40, part.: verschiedene **Fleischer=Utensilien,** als: Ladentische mit Marmorplatten, Messingwaagen, Wiegemesser, Hackblöcke, Wurstspritzen, kupferne Kessel, Pökelfässer, 1 Dezimalwaage 2c.

Donnerstag, den 27. Septbr. cr.

a) **Vorm. 9½ Uhr, Mühlenstr. Nr. 31 part. im Bau=Bureau** ein Doppelpult, 1 Zahltisch, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Copirpresse, 1 Dezimalwaage, 54 Stück alte Gummi=Puffer 2c.

b) **Mittags 12 Uhr in Junikowo in unmittelbarer Nähe des Forts 8** ca. 100 Bockkarren.

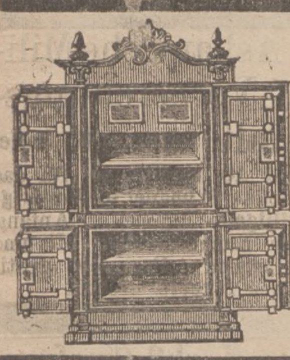
Schoepe,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Wintersemesters am **8. Oktober c.** Aufnahmebedingungen: **Reife f. Sexta;** Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule,** sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Geringe Klassenfrequenz, daher **individuellste Behandlung** und nachweislich **gründliche Erfolge.** Für **überalterte, zurückgebliebene u. schwachbegabte** Schüler außerdem noch **Specialkurse z. schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat,** ruht in **ländlicher Stille,** fern den **Zerstreuungen** und **Gefahren der Großstadt.** Prospecte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schl. **Dr. Pfeiffer,** Pastor.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Patent-Hand-Ziegelmaschinen

zur billigen Herstellung von **Mauerziegel, Kalk- und Cementsteinen, feuerfesten Steinen, Trottoir- und Flurplatten, Briquettes 2c. 2c.,** sowie auch zum **Nachpressen** von vorgeformten Steinen und Platten 2c. empfiehlt **Wilhelm Marx,** Maschinenfabr **Aachen.** Ausführl. Prospekte gratis.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften

geruchlos und schnell trocknend.

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Posen bei Adolph Asch Söhne.

Ein Gut

in

schönster Gegend Ostpreußens

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen.

Größe 680 Morgen (580 M. guter milder Lehmboden, 100 M. schöne 2schürige Wiesen), Gebäude neu und massiv. Lage: ½ Meile von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt und Bahnhof, unmittelbar an der Chaussee. Preis 31 Mille Thlr. 10—13 Mille Thlr. Anzabl.

Nähere Auskunft durch Gutsbesitzer **Heyn** in Wożniki bei Gnesen.

Ein Häusercomplex

in Posen

ist wegen Ortsveränderung unter überaus günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. sub A. B. an die Exped. der Pos. Zeitung erbeten.

Eine **Schankwirthschaft** mit 22 Morgen Land, flottem Materialgeschäft, ist sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verpachten. Näheres bei **Menzel** in **Laffek** bei Posen.

Auf **Dom. Poklatki** bei Wengierskie stehen

100 Mastschafe

zum Verkauf.



Der Bockverkauf in Dzięczyn

bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 6. Oktober.

R. Goeppner.

Thee

1883/84 Ernte von **reinem** und **kräftigem** Geschmack, sowie auch guten

Arac, Rum

und französischen

Cognac

empfiehlt

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.



Waaren-Versand-Magazin von

C. H. Waldow, Hoflieferant,

HAMBURG, a. d. Koppel 50.

Versendet seine vorzüglichen selbst importirten Caffees franco versteuert incl. Verpackung zu nachstehend billigen Preisen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, in Säckchen v. 9½ ℔ Netto.

9½ ℔	extra fein arab. Mocca	ℳ 15.20
9½ »	fein fein Menado	» 14.25
9½ »	brillant. Perl-Ceylon	» 13.30
9½ »	vorz. gelb. Java I.	» 12.82
9½ »	elegant. Portorico	» 11.87
9½ »	gelb. Java II.	» 10.92
9½ »	grün. Java	» 10.45
9½ »	afrik. Perl-Mocca	» 9.50
9½ »	guten Santos	» 9.50
9½ »	guten Campinas	» 8.55
9½ »	guten Bahia	» 7.60
1 ℔	Mandarin Pecco-Thee	» 4.—
1 »	hocht. Souchong-Thee	» 2.50
1 »	guten Congo-Thee	» 2.—
1	Imperial-Thee (grün)	» 3.—
1 »	rein. entölt. Cacaopulver	» 3.—
3	Stangen Vanille	» —.50

Specialpreisverzeichniss über Lackwaaren auf Wunsch gratis u. franco.

Gardinen,

englisch und Schweizer Fabrikat, empfiehlt zu billigsten Preisen

Isidor Grieß.

Englische Tüll- u. Zwirn-Gardinen

in allen Qualitäten und Breiten empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Louis Kaempfer,

Markt- und Wronkerstr.-Ecke 91.

---

50 Stück Visitenkarten in eleg. Visitenkartentäschchen zu 75 Pf., feinste 1 M. liefert

B. Stantke, Anclam.

Wiederverkäufern Rabatt.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Spezialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut** und **Warzen, tausendfach bewährt** und **begutachtet;** vor wirkungslosen Nachahmungen wird gewarnt. Karton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Mein Thee-Lager,

aus der Ernte 1883/84 in billigen und feinsten Sorten assortirt, empfehle.

Posen. **J. N. Piotrowski.**

Jahrgang XIX. Jahrgang XIX.

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die freisinnige, von allem Parteieinflusse unabhängige deutschnationale Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie nunmehr zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet, — ein Gebiet, auf welchem politisches Parteigetriebe ausgeschlossen sein sollte — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigter Forderungen Anerkennung zu verschaffen, sie schon seit ihrem Bestehen unabläsig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr fast zwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, beginnt jetzt sich zu verwirklichen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6 mal wöchentlich Morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; sie enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter übersichtlichen Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im „Feuilleton“ spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben u. s. w. — Probenummern gratis.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.

Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam,

staatlich konzessionirt. Vorbereitung zum Fähnrichs-, Primaner-, Freiwilligen-Examen. Eintritt jederzeit. Pensionat. Prospekte durch den Dirigenten, Oberlehrer **Dieckmann.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin** (R. F. Bieren) **in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Borger** und bei **A. Spiro.**

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Period. Stör. 2c. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Sophienstr. 30.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauer straße 31

Ein feiner Spiegel mit Konsole und andere Möbel billig

Kanonenplatz 5.

Allen geehrten Kunden u. lieben Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes theile ich hierdurch ergebenst mit, daß das Geschäft unter der bisherigen Firma

„H. Kunitzsch“

von mir fortgeführt werden wird.

Jarotschin.

Wanda Kunitzsch,

geb. Schlicht.

Atelier für Damenschneiderei.

Damenkleider werden nach den neuesten Journalen unter Garantie guten Schnitts und sauberer Arbeit schnell und zu sol. Preisen verfertigt.

Kosmowska,

Petristr. Nr. 9 part.

Am 1. Okt. cr. eröffne ich ein

Pensionat

für isr. j. **Mädchen** und empfehle dasselbe, gestützt auf gute Referenzen einer geneigten Beachtung. Frau **Agathe Reith,** Berlin, Krausnickstr. 6, Parterre.



Zum bevorstehenden Umzuge empfehle ich meine

Möbel- u. Federrollwagen

zur geneigten Benutzung.

Carl Hartwig,

Wasserstraße 16.

Gg. Fried. Brunner,

Hopfenkommissionsgeschäft, Nürnberg,

besorgt Verkäufe in Hopfen.

Billigste Bedienung.

Briefl. u. telegraphische Berichte.

Alt renommirte Firma.

Vorzügliche Kapitalanlage.

Von einem großen, soliden Geschäftsunternehmen, das seit 2 Jahren besteht und das bei voller Sicherheit für das Grundkapital sehr gute Dividenden abwirft, sind Aktien mit 10% Agio pr. 1. Oktober cr. abzulassen. Näheres auf briefliche Anfragen durch **J. O. Bloch in Hermsdorf b. Warmbrunn in Schlesien.**



Künstliche Zähne, Plomben etc.

G. Riemann, Zahntechniker.

Petriplatz Nr. 1, II.

Vom 1. Oktober ab Mühlenstr. 38, neben der Königl. Luisenschule.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Rothlauf ist heilbar.

Die Heilung dieser milzbrandart. Krankh. gelingt nur durch Arzeneien, welche entweder auf dem Verdauungswege oder vermittelst subcut. Injekt. schnell ins Blut gelangen u. dessen Zersetzung verhindern. Einspritz. blieben mir bisher fast immer erfolglos, doch ein sicheres inneres Mittel bietet die neueste Medizin. Die Schweine werden daher immer gerettet sein, wenn, sobald die Freßlust fehlt, meine Arzenei sofort eingegeben wird. Es empfiehlt sich deshalb das Mittel, wenigstens f. ein Schwein vorräthig zu halten, zumal es so billig ist und nie verdirbt. Empf. zur Dispos.

Apotheke Tepliwoda,

Reg.-Bez. Breslau.

Comptoir-Wand-Kalender

(zweiseitig zum Aufkleben)

pro 1884

100	Exemplare	Mk.	4,50,
25	=	=	1,50,
1	=	=	0,10

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(Emil Röstel.)

POSEN.

Ein Herr findet in anständiger Familie billige Pension Friedrichsstraße 24. II. Tr.

---

1 od. 2 Pensionäre, ev. Konf., w. u. g. Bed. von einer Beamtenfamilie ges. Wo? s. d. Exp. d. Z.

Eine Beamtenwittwe, welche die schriftlichen Arbeiten kontrolliren kann, sucht zu solidem Preise 1 bis 2 jüngere Kinder in Pension.

Gefäll. Offerten unter Nr. 99 der Pos. Zeit. erbeten.

Wronkerstraße 15,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen.

---

2 elegant möbl. Zimmer St. Martin 38, I. Etage, sofort zu vermiethen.

St. Martin Nr. 15

ist in III. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör umzugshalber sofort billig zu verm. Näheres daselbst.

Ein möblirtes Zimmer 1 Tr. mit separatem Eingang und Kloset zu vermiethen St. Martin 67.

Friedrichsstr. 12,

im Hause des Zahnarzt Mallachow son. ist die zweite Etage von 5 Zimmern, Mädchenstübchen, mit Gas- und Wasserleitung zum Oktober mit oder ohne Pferdestall und Remise zu vermiethen.

---

1 großes Zimmer mit a. ohne Möbel billig Büttelstr. 7 zu verm.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet Part. oder I. Stock im oberen Stadttheil sofort gesucht. Adressen **X. Y. Z.** Exped. Pos. Ztg. erbeten.

Büttelstr. 23 ist ein Laden und 2 Zimmer vom 1. Oktober c. billig zu verm. Näheres daselbst im Comtoir der Lederhandlung.

St. Martin 32 eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu verm.

---

22. Mühlenstr. 22

zwei Wohnungen zu 4 Zimmern I. und III. Etage zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind verschiedene Wohnungen billig zu verm.

Petristr. 6 sind 3 Zim. u. Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mühlenstr. 27

ist in erster Etage eine Wohnung von 5 Piecen, Bedientenzimmer und sonstiges Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen.

In meinem Hause hierselbst, Wilhelmsstraße Nr. 52, sind die bis jetzt zu einem Bierdepot (große Bierkellereien und Lagerräume) benutzten Lokale entweder per sofort oder per 1. November cr. anderweitig zu vermiethen.

M. Goldmann,

Gnesen.

Auf der **Wienerstraße** sind Zimmer mit oder ohne Möbel nebst Pianino zu vermiethen. Näheres Halbdorfstraße 36, I. Tr. links.

St. Adalbertstr. 1,

große, trockene Lagerräume zu v.

Halbdorfstr. 22,

2. Etage, 4 große Zimmer, Nebengelaß und Pferdestall zum 1. Oktober zu vermiethen. **Asmus.**

Friedrichsstr. 11 part. f. 2 oder 1 **elegant möbl.** Zim. v. 1. Okt. c. z. v.

Schützenstr. 19 und 20

Wohnungen von 4 Stuben, Stall und Remise, letztere sofort, zu vermiethen.

Bäckerstr. 23, 2—3 Zim. u. Küche zu verm. Näheres St. Martin 56.

St. Martin 18

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links.

---

5 Zimmer nebst Zubehör im 1. Stock miethsfrei.

J. N. Leitgeber.

Ein verheiratheter, tüchtiger und nüchterner

Kuhmann,

sowie vier ledige tüchtige

Kuhstallmägde

werden bei gutem Lohn u. Deputat gesucht. Antritt 1. November evt. später. Agenten-Vermittelung erwünscht.

Dom. Hohenhausen

(Kreis Thorn) bei Ostrometzko.

Geübte Nätherinnen

können sich sofort melden Gr. Ritterstraße Nr. 8, Eingang 7. 2 Tr. Both.

Für mein Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen der poln. Sprache mächtigen, christlichen

Lehrling.

O. Lachmann.

Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft. Kosten.

Eine Köchin

und ein **Stubenmädchen** verlangt per Oktober Frau **Licht,** Theaterstraße Nr. 3.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet unter sehr günstigen Bedingungen in meinem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft **als Lehrling** sofort Stellung.

Schönsee i./Westpr.

H. Nathan.

Ein tüchtiger Apparatführer,

der in größeren Spritfabriken die Apparate selbstständig geleitet hat, kann sich melden bei der

Danziger Spritfabrik Danzig.

Eine **Verkäuferin,** beider Landessprachen mächtig, wünscht

A. Levy,

Friedrichsstr. 31.

Ein unverheiratheter älterer Gärtner findet z. 1. Oktober in Penskowo p. Filehne Stellung. **v. Gośoiński.**

Frauen

zum Flaschenwaschen können sich melden.

A. Stieler,

St. Martin 26.

Ein **Lehrling** kann eintreten beim Schneidermeister **R. Walter,** Wilhelmsstraße 28.

Wirthin zu haben, Stubenmädchen gesucht.

Anders, Mühlenstr. 26.

Am **Donnerstag,** den 27. d. M., **Nachmittag 4 Uhr** findet in **Schwersenz** die
Einweihung der Synagoge
statt. Einlaßkarten hierzu werden das. bei den Herren **Reith** und **Scherk** verabfolgt.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut.
Stabsarzt a. D. Dr. **J. Pauly**
und Frau.
Posen, den 24. Sept. 1883.

Heute früh verschied nach schwerem Leiden unser innigst geliebter **Kurt** im Alter von 2½ Monaten. Beerdigung Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachm. 4 von Allerheiligenstr. 5.
R. Sachse und Frau geb. **Giernat.**

Am 21. dss. Mts. verstarb hierselbst nach langen Leiden unser guter, allgemein geachteter Kollege, der Amtsgerichts-Sekretär
Waldemar Adelt
im 46. Lebensjahre.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Ostrowo, den 22. September 1883.
Die Bureaubeamten des Königlichen Land- und Amtsgerichts.

Allen, die unserer entschlafenen Mutter das letzte Geleit gegeben, und Denen, die uns auch in anderer Weise ihre Theilnahme bezeugt haben, sowie dem Herrn Pastor **Schieferdecker** für die uns gespendeten Trostesworte unseren innigsten Dank.
Blasig und Frau.

Danksagung!

Für die warme Theilnahme, welche meinem verstorbenen Manne bei seiner Bestattung von allen Seiten in so reichem Maße zu Theil geworden ist, sage ich allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, insbesondere aber den Vereinen, welche durch ihre Betheiligung der Trauerfeierlichkeit eine besondere Weihe verliehen haben, meinen tiefgefühlten Dank, besonders dem Gesangverein, der durch seine Lieder meinen Schmerz gemildert und mir Trostesworte gespendet hat. Dem Landwehrverein, den Waffenbrüdern meines Mannes, die vereint mit ihm dem Tode oft ins Auge geschaut haben, auch ihnen meinen herzlichen Dank im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Jarotschin.
Wanda Kunitzsch,
geb. **Schlicht.**

M. 26 IX. A. 7½ Cfz. III.

Aufruf!

Am 21. August d. J. verstarb in Jerzyce nach längeren schweren Leiden der Lehrer an der dortigen Gemeindeschule, Herr Stabenau. Derselbe hinterließ eine Wittwe mit 7 noch unerzogenen Kindern. Es gilt nun, der in überaus bedrängter Lage zurückgebliebenen Frau dadurch zu helfen, daß ihr die Sorge wenigstens für einen Theil der Kinder abgenommen oder doch in etwas erleichtert werde. Dies soll hauptsächlich dadurch geschehen, daß einige derselben behufs besserer und sorgfältigerer Erziehung oder zur Vorbereitung auf einen bestimmten Lebensberuf in Anstalten untergebracht werden, die derartigen Zwecken dienen. Damit nun die dazu erforderlichen Schritte gethan werden können, wenden sich die Unterzeichneten vertrauensvoll an die in Fällen der Noth so oft bewährte Mildthätigkeit der Bewohner unserer Stadt und ihrer Umgegend mit der herzlichen Bitte um Unterstützung des von ihnen angebahnten Werks. In Anbetracht der traurigen Lage der mittellos dastehenden Familie hoffen sie, keine Fehlbitte zu thun.

Außer von den Unterzeichneten werden Gaben mit Dank entgegen genommen in der Expedition der Posener Zeitung, von dem Herrn Stadtrath und Kommerzienrath Andersch (Alter Markt) und der Buchhandlung des Herrn Jolowicz. Ueber die eingegangenen Beiträge wird seiner Zeit öffentlich Bericht erstattet werden.

Posen, im September 1883.
Paul Jolowicz sen.,
Rentier, Große Gerberstr. 18.
Dr. Jonas,
Gymnasial-Oberlehrer,
St. Martin 46, 1 Tr.
Zehn,
Pastor an der ev. Kreuzkirche.

Stadt-Theater
in Posen.
Dienstag, den 25. Sept. 1883:
Zum 1. Male:
Novität! **Novität!**
Aus der Großstadt.
Schauspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner (Bürger).

Mittwoch: Dieselbe Vorstellung.

Donnerstag, d. 27. Septbr. 1883:
Torquato Tasso
von Goethe.
Tasso . . . Hr. Conrad Kauffmann, Kgl. Württembg. Hofschauspieler als Gast.

S. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 25. Septbr. 1883:
Großes Concert und Specialitäten-Abend.
Auftreten sämmtlicher neu engagirten Specialitäten.
Näheres die Tageszettel.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Margarethe v. Damnitz mit Sekonde-Lieutenant Arthur v. Krohn in Schmardt. Frl. Lydia Walther mit Predigtamts-Kandidat Robert Seeliger in Schönfließ N. M. Frl. Dorothee v. Stern mit Premier-Lieutenant Konrad v. Heydebreck in Tüschow-Hamburg. Frl. Hedwig Steputat mit Prediger O. Stieglitz in London. Frl. Mathilde Degèle mit Hrn. Karl Bernhard in Hameln-Holzminden.

Verehelicht: Hr. Max v. Wimmer mit Frl. Amalie v. Merkenbach in Beuthen O.-S. Reg.-Baumeister Techow mit Frl. Anna Henriette v. Maltitz in Berlin. Herr Otto Berner mit Frl. Elisabeth Feller in Berlin. Reg.-Assessor Maximilian v. Klitzing mit Frl. Louise Kirchhoff in Greifswald.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Geh. Registrator A. Friedrich in Berlin. Herrn Prem.-Lieut. Werner Graf Blücher (Louisenbund). — Eine Tochter: Hrn. Sek.-Lieut. im 2 Garde-Ulanen-Regt. von der Marwitz.

Gestorben: Herrn Max Gubrauer Tochter Gertrud in Berlin. Kreisgerichtsrath a. D. Wilhelm Kreich in Berlin. Herr Max Kluge in Berlin. Buchbindermeister Julius Augustin in Berlin. Kaufmann Max Rhode in Berlin. Verw. Frau Kammermusikus Amalie Diensch, geb. Kauscher in Berlin. Herr Heinrich Corewa von Borewitz in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme de Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co (E. Röstel) in Posen.